

magazin KLASSIK

No. 4 / Frühling
2017

radio
klassik
STEPHANDOM

Musik für Maria Theresia geschrieben **S. 2** — CDs im Frühling **S. 10**
Eine Seife für Nikolaus Harnoncourt **S. 14**
Japan und Kunst **S. 20** — Gefangenschaft ist kein Thema mehr **S. 30**

EDITORIAL

Im Mai jährt sich der Geburtstag von Maria Theresia zum 300. Mal. Zahlreiche Ausstellungen in Wien und Umgebung sind ihr heuer gewidmet. Wir haben dieses Jubiläum ebenfalls zum Anlass genommen und zeigen verschiedene Facetten ihrer Persönlichkeit.



Cover:
Illustration
© Benedikt Kobel

Es freut mich besonders, dass wir mit Benedikt Kobel einen einführenden und gewitzten Illustrator gefunden haben, der aufgrund des ersten Briefings alle Themen in sein Cover übernommen hat: Maria Theresia als Förderin der (Kirchen-)Musik, Maria Theresia als Interpretin, die Zeit Maria Theresias in Hofmannsthal's „Rosenkavalier“ und den Maria-Theresien-Taler. Für das Cover und die Illustration auf Seite 5 hat studio VIE mit Farbe und Collagentechnik die Vielfältigkeit Maria Theresias in eigener Weise dargestellt. Dadurch ist eine neue Bildtiefe entstanden, die die feinen Linien optimal ergänzt. Mehr von Benedikt Kobel auf S. 44.

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Leserinnen und Leser!

Im heurigen Jahr setzen wir unsere Länderschwerpunkt-Wochen fort und entführen Sie im April nach Japan und im Mai nach Belgien.

Zwei besondere Interviews darf ich Ihnen in dieser Ausgabe ans Herz legen: Stefan Hauser traf den „Hitlerjungen Salomon“ Sally Perel, und Georg Gatnar sprach mit Natascha Kampusch.

Über viele Jahre hinweg war Ursula Magnes jährlich zu einem Gespräch bei Nikolaus Harnoncourt eingeladen. Heuer – ein Jahr nach seinem Tod – widmet sie sich dem neu aufgelegten musikalischen Spätwerk Harnoncourts und erzählt die Geschichte einer Seife für den Dirigenten.

In unserem magazin KLASSIK finden Sie neben dem Opernprogramm und der ausführlichen Programmvorschau für die kommenden drei Monate auch immer wieder Hinweise auf einzelne Sendungen und Kooperationen. Diesmal stellen wir Ihnen die neue Sendereihe „KUG – 200 Jahre Kunstuniversität Graz“ vor.

Viel Vergnügen beim Hören und Lesen wünscht Ihnen herzlichst,



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur

MUSIK

FÜR



Illustration – Benedikt Kobel

MARIA THERESIA

GESCHRIEBEN



Die komponierenden Habsburger werden
immer wieder zitiert,
die musizierenden Habsburger sind
weniger im allgemeinen
Bewusstsein verankert, und dass Maria
Theresia als Sängerin aufgetreten ist,
um daran zu erinnern,
braucht es schon ein Gedenkjahr,
wie das diesjährige
anlässlich ihres 300. Geburtstages.

Im April werden im Zyklus „Nun klingen sie wieder“ im Musikverein Arien zu hören sein, die für sie komponiert wurden und Kirchenmusik, die sie mit ihren Kindern produziert hat. radio klassik zeichnet die Konzerte auf und bringt am 6. und 8. Mai diese Musik für die Kaiserin und ihre Familie in der Sendung „Geschichten aus dem Archiv“.

Schon bald nach ihrem Regierungsantritt ist die erste Biographie Maria Theresias erschienen. Dort lesen wir, dass die Erzherzogin und nachmalige Königin wie Kaiserin „in der Lateinischen, Französischen, Italienischen, und etwas in der Spanischen Sprache unterwiesen wurde.“ Ferner heißt es (man beachte die Reihenfolge): „Sie lernete die Music, die Geographie, und die allen hohen Personen so nöthigen Historischen Wissenschaften, besonders ihres Durchlauchtigsten Ertz-Hauses.“ Bis knapp vor ihrer Hochzeit ist Maria Theresia in musikdramatischen Produktionen am Kaiserhof aufgetreten. In den für sie bestimmten Partien rechnen der Vizehofkapellmeister Antonio Caldara oder der Kammerkomponist Johann Georg Reutter (1708-1772) mit einem sehr gut ausgebildeten dramatischen Sopran. Immer spielt und singt sie starke Frauen, die um Kind oder Mann oder Gerechtigkeit kämpfen, einmal ist die Handlung sogar im fernen China angesiedelt. „No, no“, „tacete“ und andere energische Statements hat sie immer wieder ins Publikum zu schleudern. Die Maria Theresia zugeordneten Opernrollen sind also auch ein Bild ihrer eigenen Persönlichkeit, eine Bestätigung dessen, was schriftliche Dokumente über sie aussagen.

4



Dass ihr das Singen auch in ihrem weiteren Leben wichtig war und sie das auch gemeinsam mit ihren Kindern betrieb, ist am schönsten in einer Lauretani-schen Litanei belegt, die Johann Adolph Hasse 1761 für Maria Theresia und ihre Kinder komponiert hat. Der Solopart der Kaiserin ist recht anspruchsvoll, der zwanzigjährige nachmalige Kaiser Joseph II. spielte den Erfahrung und Routine voraussetzenden Orgelpart; die Soli der übrigen Kinder waren ihrem Alter und ihren erreichten gesangstechnischen Fähigkeiten angepasst: Kaiserliche Familienmusik in der Hofburgkapelle. 256 Jahre später im Musikverein und auf radio klassik Stephansdom zu hören.



Tipp

Nun klingen sie wieder

22.04., 25.04., 05.05., 10.05.
Im Brahms-Saal
des Wiener Musikvereins.

Konzerte mit historischen Instrumenten
aus dem Archiv der
Gesellschaft der Musikfreunde.

Musik am Hofe Maria Theresias

08.07., 09.05 Uhr
(DaCapo 10.07., 20.00 Uhr)

Krönungsfanfaren für Maria Theresia

15.07., 09.05 Uhr
(DaCapo 17.07., 20.00 Uhr)

Maria Theresias Familienmusik

22.07., 09.05 Uhr
(DaCapo 24.07., 20.00 Uhr)

Musik am Hofe Maria Theresias

29.07., 09.05 Uhr
(DaCapo 31.07., 20.00 Uhr)

Otto Biba und Christoph Wellner präsentieren die Konzerte des heurigen Zyklus „Nun klingen sie wieder“.

Geschichten aus dem Archiv

06.05., 09.05 Uhr
DaCapo am 08.05., 20.00 Uhr.

Musik für Maria Theresia und ihre Familie. Eine Sendung von Otto Biba.

MARIA THERESIA UND DIE



KIRCHEN- MUSIK

Es war eine Zeit großer Umbrüche und Veränderungen, in die die Regierungszeit Maria Theresias fiel. Schon ihr Vater, Kaiser Karl VI., hatte unter dem Einfluss der italienischen Aufklärung in den 1730er Jahren auch für den Bereich der Kirche eine Reihe an Reformschritten angedacht, denn am Wiener Hof fielen die Ideen Lodovico Antonio Muratoris (1672–1750) auf fruchtbaren Boden. Vor allem seine 1747 in italienischer Sprache erschienene Schrift „Della regolata divozione die cristiani“ wurde in den habsburgischen

Text – Elisabeth Theresia Hillischer

Ländern sehr populär und kann als Basis der großen mehrstufigen Reformen im Bereich der Religion und Religiosität in den späten Regierungsjahren Maria Theresias sowie unter Joseph II. gesehen werden. Von weitreichenden Konsequenzen – auch für den Bereich der Kirchenmusik – war die darin geäußerte These, dass nicht alle Andachtsformen gleich seien und man zwischen Andachten, die Gott bzw. Christus zum Gegenstand der Verehrung hätten, und unwesentlichen „Andächteleien“ (Bruderschaften, Prozessionen

Foto – Portrait Kaiserin Maria Theresia – Martin van Meytens (1695–1770)
© www.commonswikimedia.org



etc.) unterscheiden müsse; letztere würden oft in Missbräuchen ausarten und wären daher abzustellen. Auch in der Liturgie müsse man sich auf das Wesentliche, den Blick auf Christus, konzentrieren und die Heiligen- bzw. Marienverehrung diesem unterordnen. Tätige Nächstenliebe und wahre Andacht sollen die unzähligen „Andächteleien“ ablösen.

Obwohl in jungen Jahren durchaus radikalen Denkansätzen nicht abgeneigt, blieb Maria Theresia Zeit ihres Lebens der „Pietas Austriaca“ treu, wengleich auch sie bereits „Andächteleien“ am Hofe reduzierte. So werden ab 1741 keine Fastenatorien mehr am Hof aufgeführt und auch die Stationsgottesdienste und Prozessionen scheinen mit dem Tod Karls VI. deutlich reduziert bzw. abgeschafft worden zu sein. Die Kirchenmusik am Hof hatte zwar vorerst die Reorganisation der Hofmusikkapelle 1746/47 unbeschadet überstanden, war aber 1751 wie die Kammermusik an Georg Reutter d. J. (1708-1772) „ausgelagert“ worden. Reutter, der ab 1738 bzw. 1756 Kapellmeister an beiden Musikkapellen des Stephansdomes war, wurde ab den 1750er Jahren zu einer Art „Generalmusikdirektor“ von Wien und war zudem ein höchst fruchtbarer und für die nächste Generation maßgeblicher Komponist, unter dem auch stilistisch ein Wandel vom Hochbarock in Richtung Klassik begann. Nicht nur die Brüder Haydn wurden von ihm entdeckt, auch Florian Leopold Gassmann (1729–1774), Antonio Salieri (1750–1825), Leopold Hofmann (1738–1793, Reutters Nachfolger am Stephansdom) und der bekannte Kompositionslehrer Johann Georg Albrechtsberger (1736–1809) schulten sich an seinen Werken. Reutters Stil kann als eine Synthese von Tradition und Innovation beschrieben werden: solides Kompositionshandwerk, Stilsicherheit und spielerisches kontrapunktisches Können, gepaart mit Sinn für effektvolle Instrumentierung (beispielsweise Reutters legendäre „rauschende Geigen“) und Einbindung von Elementen des Opern-Stils.

Circa 6.000 Gulden betrug um 1740 das Jahresbudget für Kirchenmusik an St. Stephan, das von der Stadt finanziert wurde. Mit 2.500 Gulden musste man an St. Michael das Auskommen finden (an dem jedoch zahlreiche Bruderschaften ihren Sitz hatten und für zusätzliche Finanzmittel sorgten), mit 2.000 Gulden an St. Peter, bei den Schotten, den Jesuiten am Hof oder St. Augustin. Auch die Kirchenmusik an den zahlreichen Klöstern und für Bruderschaften bildete eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle für die Musiker der Stadt, sodass deren Aufhebung und die radikale Einschränkung der Kirchenmusik unter Joseph II. viele Musikerfamilien in ernste Existenznöte brachte.

Einen weiteren Meilenstein der Kirchenmusik brachte die Forcierung der Volkssprachlichkeit durch die katholische Reformbewegung. Um ein einheitliches und überprüftes Liedgut in allen Kirchen garantieren zu können, veranlasste Maria Theresia die Erstellung eines einheitlichen Gesangbuches, des sogenannten Theresianischen Gesangbuches (circa 1776) durch den Ex-Jesuiten Michael Denis. Altes Liedgut wurde dafür textlich und musikalisch „modernisiert“ sowie neue volkssprachliche Lieder eingeführt – „Aus Gottes Munde gehet das Evangelium“, „Der Heiland ist erstanden“ (Revision des alten Liedes), „Großer Gott, wir loben dich“, „Herr ich glaube, Herr ich hoffe“ oder „Wir werfen uns darnieder“ sind bis heute fester Bestandteil des katholischen Liedrepertoires.

Wenn auch die großen Veränderungen für das religiöse Leben in den österreichischen Ländern erst in die 1780er Jahre fallen, so wurde unter Maria Theresia schon vieles davon angedacht und vorbereitet, wengleich die Radikalität der Durchführung die an barocker Pietas bis an das Lebensende festhaltende Herrscherin verstört hätte.



Tipp

Perspektiven

15.05., 17.30 Uhr

Kaiserin von Gottes Gnaden.
Zur Religionspolitik Maria Theresias. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

17.05., 17.30 Uhr

„Kirche, Kloster, Kaiserin“.
Ausstellung im Stift Klosterneuburg über Maria Theresia und das sakrale Österreich. Eine Sendung von Stefan Hauser.

Katholisches
S e s a n g b u c h,
auf allerhöchsten Befehl
Ihrer k. k. apost. Majestät
Marien Theresiens
zum Druck befördert.



M D C C X V I I
im Verlag der kaiserlichen Hofbuchdruckerei

Foto – Theresianisches Gesangbuch
© edition-musik-suedost – Dr. Franz Metz,
München 2007

7



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

Wo sich
Himmel und Erde
begegnen

KIRCHE
KLOSTER
Kaiserin

anlässlich des
300. Geburtstages

Maria Theresia
und das sakrale Österreich

4. März – 15. November 2017
Kaiserzimmer / Schatzkammer Stift Klosterneuburg

**Geburtstagskonzert mit Musik
aus der Zeit Maria Theresias**

Kammerensemble des Bach Consort Wien
unter der Leitung von Rubén Dubrovsky

13. Mai 2017, 20 Uhr
Stift Klosterneuburg, Augustinussaal

**Familienfest
im Stift Klosterneuburg**

13. und 14. Mai 2017

Stift Klosterneuburg
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43/2243/411-212

www.stift-klosterneuburg.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Anfang Mai bis Mitte November
9.00–18.00 Uhr

Mitte November bis Ende April
10.00–17.00 Uhr

Partner des Stiftes

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN
WIENNA INSURANCE GROUP

WIENER
STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP

MARIA

MUTTER DER NATION

8

Unter den vielen bemerkenswerten Leistungen der berühmten Herrscherin beeindruckt bis heute die große Zahl ihrer Nachkommen: 16 Kinder, von denen elf das Erwachsenenalter erreichten, brachte Maria Theresia zwischen 1737 und 1756 zur Welt – im Alter von 20 bis 39 Jahren. Obwohl Maria Theresia ihre weibliche Erbfolge, vertraglich gesichert durch die Pragmatische Sanktion, im Österreichischen Erbfolgekrieg erfolgreich verteidigt hatte, war ihr stets bewusst, dass die mit ihrem Ehemann und Mitregenten Franz Stephan neu gegründete Dynastie Habsburg-Lothringen nur mit einem männlichen Erben bestehen konnte.

Text – Sandra Hertel, Anna Mader-Kratky

Dementsprechend frenetisch wurde die Geburt ihres ersten Sohns, des späteren Kaisers Joseph II., am 13. März 1741 in Wien und den Österreichischen Erblanden gefeiert. Erst fünf Monate lang war Maria Theresia die neue Landesherrin Österreichs, als nach drei Töchtern der lang ersehnte Erbe geboren wurde. Dieser Umstand brachte der ersten weiblichen Herrscherin einen enormen Sympathiegewinn ein, denn diese Geburt wurde als Gottes Segen für ihre Herrschaft gedeutet.

Maria Theresia lernte schnell aus dieser Erfahrung und inszenierte fortan ihre Mutterrolle ganz bewusst vor Botschaftern, Feldherren und Ministern sowie in

THERESIA

der Öffentlichkeit. In einem Brief an ihren Feldherrn Ludwig Graf Khevenhüller stellte sie sich als eine von der ganzen Welt verlassene Mutter dar, die nur an die Zukunft ihrer armen Kinder dachte. Diese Erzählweise wurde von den Huldigungsautoren der Habsburgermonarchie – vom preußischen Botschafter boshaft als Speichellecker bezeichnet – dankbar aufgegriffen. Denn laut zeitgenössischer Meinung waren Mütter fürsorglich, kümmerten sich um die Erziehung und den Schutz ihrer Kinder und zeigten wohl dosierte und gerechte Strenge. Kurzum, Mütter besaßen all jene Talente und Fähigkeiten, über die auch der Herrscher eines Staates verfügen musste. Diese ursprünglich nur zur Verteidigung der weiblichen Thronfolge gewählte „PR-Strategie“ entwickelte sich im Laufe von Maria Theresias Regierungszeit zu einer erfolgreichen Verklärungskampagne. Mithilfe dieser mütterlichen Gefühle und Fähigkeiten ließen sich auch ihre zahlreichen Reformen im Justiz-, Verwaltungs- und Bildungswesen argumentieren. Auch wenn die Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts die „Landesmutter“ Maria Theresia aus zeitgenössischer Perspektive besonders glorifizierte, wurde der Mutter-Mythos bereits zu ihren Lebzeiten erschaffen.

Die oft wiederholte Annahme, Maria Theresia habe sich selbst um die Erziehung ihrer Kinder gekümmert, muss jedoch relativiert werden. Die Zeit, die Maria

Theresia persönlich mit ihren Kindern verbrachte, war aufgrund der Regierungsarbeit mitunter auf wenige Minuten täglich beschränkt. Die Herrscherin hatte lediglich persönlich die Anweisungen an die Erzieherinnen verfasst und überwachte die Fortschritte der Ausbildung. Auch im Erwachsenenalter erhielten ihre Kinder noch Briefe mit Mahnungen, Anweisungen und Kritik von der strengen Mutter.



Tipp

Vortrag

13.05., Schloss Hof

„Maria Theresia – Mutter der Nation“.
Vortrag von Kunsthistorikerin
Mag. Anna Mader-Kratky
im Rahmen der ELITE TOURS
Jubiläumsfahrt.

9

300 JAHRE MARIA THERESIA - 13. MAI 2017

Jubiläumskonzert auf Schloss Hof



© SKB/OeNB/A. E. Koller

Jubiläumsfahrt am 13. Mai 2017
(Muttertagswochenende)

- Einführungsvortrag:
„Maria Theresia – Mutter der Nation“ durch Kunsthistorikerin Mag. Anna Mader-Kratky
- Ausstellungsführungen auf Schloss Hof und Niederweiden
- Maria Theresia-Festtagsmenü inkl. Weinbegleitung
- Jubiläumskonzert im Festsaal von Schloss Hof
- Busfahrt ab/bis Wien



© SKB/H. Hurnaus

Jubiläumsfahrt buchbar in 3 Varianten ab 125,00
(Busfahrt, Reiseleitung, Ausstellung Schloss Hof, Konzert)
Weiterer Veranstaltungstermin: 15. Oktober 2017
(Einführungsvortrag: Dr. Sandra Hertel)

Weitere Informationen und Buchung:
Reisebüro ELITE TOURS
Telefon: +43 1 513 22 25 und
www.elitetours.at

ORCHESTER UND SOLISTEN

Frühling in Wien

**Interpreten – Wiener
Symphoniker, Manfred Honeck**
Label – Wiener Symphoniker
EAN – 4260313960118

Städtisches und Ländliches präsentierten die Wiener Symphoniker unter Manfred Honeck 2016 bei „Frühling in Wien“. In bester Wiener Tradition nimmt uns nun die Aufnahme dieses Konzertes noch einmal mit auf die Reise durch Österreich, mit Walzerklängen von Carl M. Ziehrer sowie Polkas und Ouvertüren von Eduard Strauss und Franz von Suppé (dabei zart schmelzend das Cellosolo von

Text – Michael Gmasz



Christoph Stradner). Spannende Entdeckungen sehr fröhlicher Natur stammen aus der Feder von Max Schönherr. Fein differenziert gestaltet Honeck dazu den 3. Satz aus Ludwig van Beethovens Pastorale und liefert schließlich auch das sprichwörtliche Sahnehäubchen mit Richard Strauss' Ballett „Schlagobers“. Ein kluges Programm, im samtigen Klang des goldenen Musikvereinsaaales.

Haydn, Mozart – Cellokonzerte

**Interpreten – Norbert Anger,
Dresdner Kapellsolisten,
Helmut Branny**

Virtuos, mit überzeugender Technik, makelloser Sauberkeit und sattem Celloton spielt Norbert Anger die beiden Klassiker von Joseph Haydn und eine Bearbeitung von W.A. Mozart.
Label – Querstand
EAN – 4025796016192

Smetana – Má Vlast

**Interpreten – Bamberger
Symphoniker, Jakub Hrůša**

Der im mährischen Brünn geborene Dirigent Jakub Hrůša kennt seine Heimat und ihre Musik sehr genau. Das merkt man auch, wenn er sich der geheimen tschechischen Nationalhymne (Die Moldau) annähert.

Label – Tudor
EAN – 812973011965

KLAVIER

Bach – Pärt

**Interpreten – Klavierduo
Kutrowatz**
Label – edition lex Liszt 12
EAN – 9006671000028

Seit Jahren haben Johannes und Eduard Kutrowatz „Hymn To A Great City“ von Arvo Pärt erfolgreich in ihrem Repertoire. Zusammen mit „Für Alina“ und „Pari intervallo“ entsteht eine meditative Pärt-Klammer rund um gefühlvoll arrangierte Bach-Choräle. Bei der Auswahl der Bachstücke hat sich das Klavierduo auf die großen Hits verlassen („Wachet auf“, „Jesu bleibet meine Freude“, „Schlummert ein“ etc.). Herausgekommen ist trotz der Heterogenität der beiden Komponisten ein einziges elfteiliges großes Werk. Diese CD sollte man immer zur Gänze hören!

Text – Christoph Wellner



Francesco Cilea – Klavierwerke (Gesamtaufnahme)

Interpret – Pier Paolo Vincenzi

Für viele ist er (lediglich) der Komponist der „Adriana Lecouvreur“ oder des berühmten „Lamento“ aus der L'arlesiana. Dass Cilea auch am Klavier viel zu sagen hatte, beweist Pier Paolo Vincenzi mit der Gesamteinspielung seiner Klavierwerke. Stilistisch zwischen Ravel und Debussy angesiedelt. Hoher Repertoirewert!

Label – Brilliant Classics
EAN – 5028421953182

Miroirs – Klaviermusik von Ravel

Interpret – Alexander Krichel

Die drei großen Klavier-Zyklen Ravels hat sich der junge Pianist Alexander Krichel vorgenommen. Egal, ob es die „barocke“ Finesse in Le Tombeau de Couperin ist oder ob es die unheimlichen Gedichtvorlagen von Gaspard de la nuit oder die Naturschilderungen in den Miroirs sind: „So muss Ravel!“ – könnte man sagen.

Label – Sony Classics
EAN – 0889853776429

OPER

The Inaugural Season – Extraordinary Met Performances (1966/67)

**Interpreten – Das „who-is-who“
der Opernszene der 60er Jahre**
Label – The Metropolitan Opera
EAN – 0811357018224

Zehn Operngesamtaufnahmen von Mozart, Donizetti, Verdi, Puccini, Strauss, Britten und Barber und eine Bonus-CD mit einzelnen Arien-Highlights. Das alles in den bestmöglichen Besetzungen der Jahre 1966/67. Hier werden auf 22 CDs die kühnsten Träume für Opernfans zum 50-Jahr-Jubiläum der Met wahr! Ein Beispiel? „Turandot“ unter Zubin Mehta mit Birgit Nilsson, Franco Corelli und Mirella Freni. Kaufen, solange diese Edition erhältlich ist!

Text – Christoph Wellner



Antonio Salieri: La scuola de' gelosi

**Interpreten – L'arte del mondo,
Werner Ehrhardt u.a.**

Im Jahr 1778 uraufgeführt war die „Schule der Eifersüchtigen“ eine der erfolgreichsten (komischen) Opern von Hofkompositeur Salieri. In diesem Live-Mitschnitt brilliert das gesamte Ensemble, fulminant ist das Herzogspaar Emiliano d'Aguzzo und Francesca Mazzulli Lombardi. Wie einflussreich Salieri und speziell diese Oper war, kann man ermessen, wenn man sich den Untertitel von Mozarts „Così“ in Erinnerung ruft ...

Label – deutsche harmonia mundi
EAN – 889853322824

Kjartan Sveinsson: Der Klang der Offenbarung des Göttlichen

**Interpreten – Deutsches
Filmorchester Babelsberg,
Filmchor Berlin**

Kjartan Sveinsson, früher Mitglied der avantgardistischen Rockband Sigur Rós aus Island, veröffentlicht mit „Der Klang der Offenbarung des Göttlichen“ seine erste (Chor-)Oper: vier kurze Akte, nach einer Erzählung von Halldór Laxness. In dieser stimmungsvollen Musik, deren Inhalt die Sehnsucht nach Schönheit darstellt, kann man sich leicht verlieren ...

Label – Bel Air Glamour Records
EAN – k.A. [als Download oder als Vinyl erhältlich]

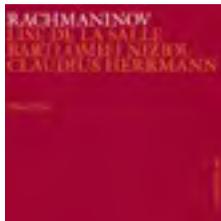
KAMMER- MUSIK

Sergei Rachmaninow – Klaviertrios

Interpreten – Lise de la Salle,
Bartłomiej Niziol,
Claudius Herrmann
Label – Philharmonia Records
EAN – 7640165881071

Vom Klagegesang bis zum Klangrausch. Pianistin Lise de la Salle taucht mit ihren Mitmusikern in die teils düster beklemmende, teils üppig strahlende Klangwelt der beiden elegischen Trios von Sergei Rachmaninow ein. Dass das Klavier Rachmaninows Hauptinstrument war, ist bei dieser Einspielung unüberhörbar. In den Gefühlsausbrüchen, vor allem im großangelegten Trio élégiaque Nr. 2 in d-Moll op. 9, treten jedoch

Text – Michael Gmasz



auch Geiger Bartłomiej Niziol und Cellist Claudius Herrmann in den Vordergrund und sorgen so für eine wahrhaft packende Aufnahme.

Joseph Haydn – Streichquartette Interpreten – Goldmund Quartett

Das Goldmund Quartett vereint fast 50 Jahre Streichquartettmusik von Haydn auf einer CD. Erfrischend jung, unpräzisiert und „ganz ohne Narziss“.
Label – Naxos
EAN – 747313370177

Robert Radecke – Klaviertrios Interpreten – Trio Fontane

Das Schweizer Trio Fontane wurde bei seiner Suche nach Repertoireerweiterung im Schumannkreis fündig und präsentiert nun erstmals auf CD die Trios und Fantasiestücke von Robert Radecke.
Label – cpo
EAN – 761203799626

ALTERNATIV

Smaragd

Interpreten – Federspiel
Label – col legno
EAN – 9120031341475

Den Begleit-Text zur vierten CD der Gruppe Federspiel, benannt nach einer Qualitätsbezeichnung für den Wein in der Wachau, schrieb Franzobel: „Last Exit Volksmusik – Ein Mandala“. Das allein lässt aufhorchen, wie die 13 neuen Stücke, welche diesen smaragdnen Bläuserschatz ausmachen. Die sieben Herren erzählen Geschichten aus allen Frauen Länder und stecken mit ihren Wurzeln im blühenden Humus ihrer heimatlichen „Hadern“. Was die altvorderen Musiker von Mnozil Brass gesät haben, findet

Text – Ursula Magnes



in Federspiel seine Fortsetzung. Sie musizieren aus ihrer Mitte, tun dies höchst virtuos und ziemlich intelligent. Ein klingendes Argument dafür, dass Qualität und Fantasie bestehen.

Ryuichi Sakamoto – Music For Film

Interpreten – Brussels
Philharmonic, Dirk Brossé
Das belgische Filmfest Gent legt einen besonderen Fokus auf Filmmusik. Letztes Jahr stand der japanische Superstar Ryuichi Sakamoto im Mittelpunkt. Die Aufnahme bietet einen breiten Querschnitt seines Schaffens.
Label – Silver Screen records
EAN – 738572152420

Cifras selectas de guitarra Interpreten – Private Musicke, Pierre Pitzl

Der genial unangepasste Musiker Pierre Pitzl groovt sich durch Gitarrenmusik des Santiago de Murcia. Fegt den Staub aus den Handschriften und legt das swingend pochende Herz frei. Wirkt wie frischer Atem.
Label – Accent
EAN – 4015023243163

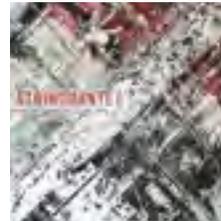
JAZZ O.Ä.

Auf der Suche nach der Stille

Interpreten – Strinquantet
Label – Freifeld Tonträger
EAN – 4020796463755

„rein biologisch, in echtzeit kompostiert, ohne geschmacksverstärker, keine konservierungsmittel“. Solche Hinweise findet man selten auf einer CD. Das Streichquartett rund um Kontrabassist Thomas Stempkowski findet „Auf der Suche nach der Stille“ Musik, wie man sie auch selten vernommen hat. Aus Impulsen, aus Geräuschen werden Strukturen erlauscht und aufgebaut. Easy Listening ist anders! Aber selten war eine akustische Suche so spannend. Für all jene, die glauben schon alles gehört zu haben!

Text – Christoph Wellner



E.S.T. Symphony Interpreten – Royal Stockholm Philharmonic Orchestra u.a.

E.S.T. steht für Esbjörn Svensson Trio und damit für eine der prägendsten Jazzformationen Schwedens. Der visionäre Pianist und Komponist verstarb 2008 im Alter von 44 Jahren bei einem Tauchunfall. Ihm hat das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra mit ausgewählten Solisten in den Arrangements von Dirigent Hans Ek ein musikalisches Denkmal gesetzt. Groß!
Label – ACT
EAN – 0614427903426

Spain Forever Interpreten – Michel Camilo & Tomatito

Bereits die dritte gemeinsame „Spain“-CD des Jazzpianisten Camilo mit dem Flamencogitarrierten Tomatito. Diese CD strahlt unheimlich viel Ruhe aus und zeigt auf, wie gut sich Werke von Satie, Piazzola, Morricone, Corea und Reinhardt auf einem gemeinsamen Album machen können!
Label – Universal Music
EAN – 0602557025583

Wie ein
persönliches
Gespräch Ihr
Private Banking
Leben
verändern
kann ...

HARNONCOURT

Harnoncourt – The Complete
Sony Recordings
Interpret – Nikolaus
Harnoncourt
Label – Sony Classical
EAN – 88875173752

– THE
COMPLETE

SONY
RECORDINGS



13
© Sony Music
Entertainment

Der langjährige Teldec- dann Warner-Künstler Nikolaus Harnoncourt veröffentlichte sein Spätwerk bei Sony. Die 61 CDs und drei DVDs lassen sich in kein herkömmliches CD-Regal schlichten – diese Box braucht Platz und das Hören Zeit sowie jenen von Harnoncourt immer wieder beschworenen Entdeckergeist. Im Vorwort schreibt Alice Harnoncourt: „Im Alter verkürzt sich die Zukunft nach und nach. Nach einem langen Leben, das wir wie eine aufregende und prachtvolle Landschaft erlebten, wird – bei unbegreiflich unverminderter Neugier – die Vergangenheit immer interessanter und lebendiger.“ Für Freaks gibt es auch drei Erstveröffentlichungen: CD 1 umfasst Bach-Kantaten, aufgenommen im Dezember 2007 im Wiener Musikverein. CD 38 eine langersehnte packende Aufnahme von Beethovens „Christus am Ölberge“, realisiert in der Pfarrkirche in Stainz im Juli 2007. CD 52/53 darf jetzt auch offiziell gehört werden, live mitgeschnitten im Münchner Herkulesaal im Juni 2007. Einer der beiden Sänger hatte sich zu

Text – Ursula Magnes

Lebzeiten Harnoncourts gegen eine Veröffentlichung des „Stabat Mater“ von Antonín Dvorák verwehrt.

Ansonsten sind es Wiederveröffentlichungen. Eine Empfehlung zu Nikolaus Harnoncourts erstem Todestag. Sein interpretatorisches Werk klingt nach. Im preislichen Vergleich zum Kauf aller Einzel-CDs ist diese Box auch wirtschaftlich ein Angebot. Man könnte sie ja auch in bunten Osternestern aufteilen. Die farbliche Gestaltung der Kartonhüllen, genannt Digisleeves, legt dies nahe.

EINE SEIFE FÜR NIKOLAUS HARNONCOURT

WIE
WOLFGANG LEDERHAAS
IN ALTAUSSEE

14



Text – Ursula Magnes

Foto – Wolfgang Lederhaas
© Mark Glassner

VON NIKOLAUS HARNONCOURT
ANGERUFEN WURDE

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lebt der gebürtige Paldauer Wolfgang Lederhaas wahlweise in Wien und im steirischen Altaussee. Seine Lebensgrundlage bilden die schönen Künste, das biologisch nachhaltige Herstellen von „Allerlei, das man schmieren kann“, also Bio- und Naturkosmetik – sowie eine ziemlich exakte Wahrnehmung jener Welt, die ihn umgibt. Das waren die singende Großmutter, die Großfamilie, in der zu allen Anlässen gesungen wurde und das frühe Erobern des Klassischen, das es so zu Hause nicht gab. Sehr wohl aber die dazu nötige Emotionalität und Musikalität.

Die Kunst des Nikolaus Harnoncourt ist Wolfgang Lederhaas zum allerersten Mal über dessen Interpretation der Beethoven-Symphonien mit dem Chamber Orchestra of Europe ins Ohr geschossen und hat ihn bis heute nicht losgelassen. Auf die schüchterne Antwort des Begeisterten auf die Frage Harnoncourts wem er die Aufnahme der Schumann-Symphonien widmen sollte, wurde durch Harnoncourts respektvolle Geistesgegenwart ein „Herr Wolfgang“, dem ein leises „Wolfgang“ voran ging. Dann sind Jahrzehnte vergangen, aus dem Literatur- und Philosophie-Studenten wurde für fünf Jahre ein enger Mitarbeiter Jiří Grušas an der Diplomatischen Akademie in Wien und durch die sehr direkte Aufforderung eines Freundes der „Seifensieder Lederhaas“. Im Styriarte-Magazin hieß es dazu: „Er wechselte von der intellektuellen Auseinandersetzung mit ästhetischen Themen zur physisch haptischen Umsetzung seiner Ideen.“ Aus dem Interpreten und Forscher romantischer Literatur wurde einer, der „rührt und riecht und ebenso als Kaufmann in die Welt eingreift.“ Aus dem ersten Seifen-Erlebnis im Beobachten des sich rasierenden Großvaters erwuchs die „Lederhaas'sche Urseife“, individuell wie ihr Hersteller und besonders gut riechend. Die Styriarte-Seife duftet steirisch: nach Nadelbäumen und Kernöl. Das dürfte Nikolaus Harnoncourt aufgefallen sein, denn eines Tages rief er Wolfgang Lederhaas in Altaussee an, der sich im „Gedanken klärenden“ Gefüge dieser Landschaft erst

einmal davon erholen musste. Über eine Begegnung und einen Briefwechsel entstand so für die Mitwirkenden der „Zauberflöte“ bei den Salzburger Festspielen 2012 die „Zauberflöten-Seife“ für und mit Nikolaus Harnoncourt; dieser folgte ein Jahr später im Zuge der „Fidelio“-Premiere im Theater an der Wien eine „Leonores Rettungsseife“. Lederhaas' ursprüngliche Idee einer „Rettungs- und Befreiungsseife“ erteilte Harnoncourt eine unmissverständliche Abfuhr, denn „Fidelio“ wollte der Stardirigent nicht primär als politische Oper verstanden wissen.

Nikolaus Harnoncourts erster Todestag am 5. März 2017 lässt Lederhaas ganz bewusst pathetisch werden, „denn Harnoncourts Fehlen zwingt zu einer solchen Sprache. Er hätte die nicht mehr dirigierte 9. Beethoven im Hier und Jetzt verortet, er hätte sie zum Statement gemacht: ‚überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen‘. Ein Himmel über unserer Welt! Und dass es gilt, darunter Menschlichkeit zu gestalten.“



Schwerpunkt

Nikolaus Harnoncourt

05. bis 12. März 2017

Tipp

Rubato

06.03., 11.00 Uhr

Wolfgang Lederhaas im
Gespräch mit Ursula Magnes.

15



ROCK SALT EDITION



Aus den Tiefen der Erde – der Schatz des Salzkammergutes

MUSIKALISCHE

HÖHE- PUNKTE

J. S. Bach: Johannes-Passion
(Version 1749).

RIAS Kammerchor, Akademie
für Alte Musik Berlin,
René Jacobs.

09.04., 15.00 Uhr

Heinrich Schütz:
Johannes-Passion SWV 481.

Dresdner Kammerchor,
Hans-Christoph Rademann.

09.04., 19.00 Uhr

AUS DEM

Joseph Haydn: Die sieben
letzten Worte, kombiniert mit
Schönberg und Bartók.
Yaara Tal.

10.04., 21.00 Uhr

16

KAR- WOCHEN-

G. B. Pergolesi: Stabat Mater.
Philippe Jaroussky, Julia
Leshneva, I Barocchisti, Diego
Fasolis.

11.04., 14.00 Uhr

&

Michel-Richard de Lalande:
Leçons de Ténèbres.

Sophie Karthäuser,
Ensemble Correspondances,
Sébastien Daucé.

12., 13., 14.04., 13.05 Uhr



OSTER- PROGRAMM

Ludwig van Beethoven:
Christus am Ölberge.
Arnold Schoenberg Chor,
Concentus Musicus Wien,
Nikolaus Harnoncourt.
(Stainz, live Juli 2007)
13.04., 14.00 Uhr

**Antonín Dvořák: Stabat
Mater op. 58.**
Symphonieorchester und Chor
des Bayerischen Rundfunks,
Nikolaus Harnoncourt.
(München, live Juni 2007).
15.04., 09.05 Uhr

**W. A. Mozart: Große Messe
KV 427.**
Kammerchor Stuttgart,
Hofkapelle Stuttgart, Frieder
Bernius.
16.04., 19.00 Uhr

**Passions-Pasticcio „Wer ist
der, so von Edom kömmt.“**
Mit Werken von G. P. Telemann,
C. H. Graun, J. S. Bach,
J. C. Altnikol und J. Kuhnau.
Rheinische Kantorei, Das
Kleine Konzert, Hermann Max.
14.04., 09.05 Uhr

Leopold I.: Il Lutto dell' Universo.
Wiener Sepolcro. Gambe
di legno, Francesco Baroni.
15.04., 15.30 Uhr

**G. Mahler: Symphonie Nr. 2
„Auferstehungssymphonie“.**
Wiener Singverein,
Wiener Philharmoniker,
Pierre Boulez.
17.04., 17.00 Uhr

Live-Über- tragungen aus dem Wiener Stephansdom:

radio klassik Stephansdom
überträgt die Heiligen
Messen in der Osterzeit

Anton Reinthaler:
Matthäus-Passion
Palmsonntag
09.04., 10.15 Uhr

Rheinberger:
Missa Sancti Crucis
Gründonnerstag
13.04., 19.00 Uhr

Schütz: Johannes-Passion
Karfreitag
14.04., 18.00 Uhr

Osternachtsfeier
Karsamstag
15.04., 21.00 Uhr

J. Haydn: Theresien-Messe
Ostersonntag
16.04., 10.15 Uhr

**Mozart: Vesperae solennes
de Dominica**
Ostersonntag
16.04., 16.30 Uhr

Mozart: Orgelsolo-Messe
Ostermontag
17.04., 10.15 Uhr

OSTERN

J. S. Bach Johannes-Passion
Interpreten – RIAS Kammer-
chor, Akademie für Alte
Musik Berlin, René Jacobs
Label – Harmonia Mundi
EAN – 3149020223666

Aufgenommen 2015 in Berlin. Es ist unüberhörbar, dass René Jacobs hinter jeden Ton und jede Silbe dieser Passion blickt. Als eine Art Archäologe legt er alle Versionen des Werkes frei, welches Bach 1749 ein Jahr vor seinem Tod zum letzten Mal aufführte. Die „Himmelschlüsselblumen“ des Bass-Arioso kehren im Schlusschor wieder, „macht mir den Himmel auf und schließt die Hölle zu.“ Solche und weitere Bezüge erklärt ein musikalisch akribischer Philologe in der beigegeführten DVD. Die Fas-



sung von 1725 kann als Bonus auf der Website von Harmonia Mundi heruntergeladen werden. Viel Angebot! Keine Dogmatik. Wer diese Referenzaufnahme letztes Jahr verpasst hat, darf sich 2017 freuen!



**The Gospel According To
The Other Mary**
Interpreten – Los Angeles
Philharmonic,
Gustavo Dudamel

Aufgenommen 2013 in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles. Das Libretto von Peter Sellars. Wer seinen musikalischen Kanon für die Kar- und Ostertage erweitern möchte, hat mit dieser Doppel-CD ein geistvolles Angebot. Vorausgesetzt, sie oder er mag die Tonsprache John Adams'.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 028947922438



Il Lutto Dell'Universo
Interpreten – Gambe di Legno,
Francesco Baroni

Leopold I. komponierte sein Sepolcro nach einem Libretto von Francesco Sbarra. Ein Schatz, gehoben aus den Tiefen der Österreichischen Nationalbibliothek. Die Ergriffenheit der erzkatholischen Habsburger Familie ist so auch anno 2017 hörend sinnlich erfahrbar.
Label – fra bernardo
EAN – 4260307432911

DIE AUFNAHME DES CELLOS IN DEN

18

Text – Michael Gmasz

BELGISCHEN MUSIKADEL

Im Jahr 2017 feiert der Concours Reine Elisabeth, bei uns als Königin-Elisabeth-Wettbewerb bekannt, seinen 80. Geburtstag.

1937 wurde der Bewerb von Königin Elisabeth, in Erinnerung an einen der bedeutendsten belgischen Geiger aller Zeiten, unter dem Namen Ysaÿe-Wettbewerb ins Leben gerufen und hat von Beginn an die bedeutendsten Instrumentalisten weltweit angezogen. Baron Jan Huyghebaert, seit November 2014 Vorsitzender des Wettbewerbes, erzählt im Gespräch von den Siegern der ersten Jahre. „Unter den Violinisten waren es David Oistrach und Leonid Kogan. Dann folgten u.a. Vadim Repin und Nikolaj Znaider.“ Neben der Violine wurde der Königin-Elisabeth-Wettbewerb im Zweijahreszyklus auch für Klavier ausgeschrieben, obwohl es hier schon andere bedeutende Wettbewerbe gab. Schließlich folgten noch Gesang und für einige Jahre begleitend Komposition. Für das heurige Jubiläumsjahr hat man sich in Brüssel wieder etwas Neues



einfallen lassen, wie Jan Huyghebaert ergänzt. „Dieses Jahr haben wir, um nun einen 4-jährigen Zyklus anbieten zu können, das Violoncello hinzugefügt. Es gibt natürlich schon große Cellowettbewerbe, aber da die Gründer, wie Casals oder Rostropowitsch, mittlerweile verstorben sind, dachten wir, wir könnten hier eine Lücke füllen.“ Die Erwartungen sind dementsprechend groß. „Wie wir hören, gibt es sehr großes Interesse an den Ausbildungsstätten, ihre besten Studenten zu schicken. Das Niveau wird daher sehr hoch sein. Und auch das belgische Publikum freut sich sehr, da gerade das Cello aufgrund seines warmen Klanges in den letzten Jahren sehr populär geworden ist.“

Für den Geiger Nikolaj Znaider war es eine Erlösung, als vor genau 20 Jahren sein Name für den ersten Preis genannt wurde. „Was diesen Wettbewerb ganz anders macht, als alle anderen, ist die Länge. Normalerweise dauert ein Wettbewerb maximal zehn Tage und hier ist es ein Monat. Da ist es natürlich eine Erlösung, wenn dieser Ausnahmezustand vorbei ist, vor allem, wenn er gut vorbei ist.“ Die erste Runde beschäftigt sich mit dem Solo- bzw. Kammermusikbereich. Konzertant und somit programmatisch gänzlich anders wird es in der zweiten Runde. Und schließlich, was den Königin-Elisabeth-Wettbewerb wohl auch so einzigartig macht, folgt das Finale, für das ein komplett neues Werk erarbeitet werden muss. Abgeschottet von der Öffentlichkeit sowie von Professorinnen und Professoren, ziehen die zwölf Finalisten in Räumlichkeiten der Musikkapelle Königin Elisabeth. Für Znaider war diese letzte Woche der musikalischen Einsiedelei, trotz der Konkurrenz

und aller Anstrengungen, mehr ein Miteinander als ein Gegeneinander. Denn alle sitzen sprichwörtlich im selben Boot. „Man isst zusammen und nimmt einmal eine kurze Auszeit. Alle warten auf das Ende, das am Horizont auftaucht. Man fängt mit Bangen an, aber dann freut man sich, dass es bald vorbei ist.“

Anfang Juni werden wir wissen, wer sich in den „wettstreiterischen Adelsstand“ der Cellomusik gespielt hat und sich damit in einem Atemzug mit Oistrach, Kogan, Fleischer, Gilels, Ashkenazy, Repin, Skride oder eben auch Nikolaj Znaider nennen darf.

JAPAN

UND

Kunst ist nicht überall dasselbe. Sicher hat Kunst überall auf der Welt einen Bezug zu Spiel – zu lustigem oder zu ernstem Spiel – aber das Spielfeld ist jeweils anders und daher auch die Spielregeln.



KUNST

Japan hat viel von China übernommen und weiterentwickelt. Einen Grundsatz achtete man hoch, nämlich, dass man Traditionen belässt, wie sie sind. Andere Traditionen kommen einfach dazu. Selten, dass sich etwas überlagert und am Neuen das Alte verloren geht. Das Noh Theater überformte die volkstümlichen Götter- und Heldenspiele, aber daran gingen diese Spielweisen nicht verloren.

Text – Diethard Leopold

Das Beibehalten der Traditionen ist nicht das, was wir hier im Westen als Nachahmung abkanzeln, sondern bedeutet, etwas Wesentliches, das einmal gefunden wurde, nicht mehr zu verlieren. Beispielsweise wurde der sogenannte „Kano-Stil“ in der Malerei, den vor allem die Familie Kano weitertrug, über Jahrhunderte fast nicht verändert. Es gab herausragende Meister dieses kräftigen, höfischen Genres über die

Generationen verstreut. Im Vergleich dazu würden wir einen Maler des 18. Jahrhunderts, der sich etwa in einem „Michelangelo-Stil“ erginge, bloß verachten. Was wir hier Imitation nennen, ist dort, in China und in Japan, ein sich Identifizieren mit dem Kern eines anderen Künstlers und seines Stils. Es ist aber auch nicht „appropriation-art“, denn nicht dasselbe wird nochmals gemalt, sondern das meisterliche Selbe wird in jeweils anderen Szenerien und Materialien wiederholt.

Eine Tradition in Japan ist daher das, was die Philosophie ein „Existenzial“ nennen würde: eine Grundbedingung des Daseins, die bei einem Stil hervortritt, bei einem anderen nur eine Rolle im Hintergrund spielt. Nehmen wir als Gegenbeispiel Ikebana, die Kunst des Blumensteckens. Vor über 400 Jahren in den Schulen der Tee-Wege entstanden – das, was man hier missverständlich Teezeremonie nennt – gibt die eine Blume, der eine Farn, die wenigen Blätter eine ganze Welt zu verstehen – und zwar eine Welt aus Fragilität und Vergänglichkeit. Auf den Kano-Gemälden wäre dies das Zarte, das zwischendurch und im Detail zu finden ist. In den vergänglichen, lebendigen Skulpturen des Ikebana wiederum lebt das Starke, fest Verwurzelte, das ein Merkmal der Kano-Bilder ist, in der Unverwüstlichkeit des „Ki“, der Lebensenergie, das sich durch Entstehen und Vergehen des Einzelnen hindurch verwirklicht.

Dass es in der japanischen Kunst überhaupt so etwas gibt wie „Ki“, ergibt sich aus einer anderen Eigentümlichkeit, die zeigt, wie anders das dortige Kunst-Spielfeld ist: Kunst ist etwas, das aus einer Bewegung kommt und seinerseits die sie Aufnehmenden bewegen soll. Bewegen, vertiefen, erheitern, aufmischen, lockern, dynamisieren, kräftigen – you name it. Der Künstler setzt mit seinem Werk einen Katalysator in den Raum, und es ist weniger die Schönheit der

äußeren Gestalt, was wahrgenommen und geschätzt wird, als die Authentizität der Lebensäußerung und ihr Vermögen, andere mitzunehmen.

Auch das weite Feld der japanischen „Wege“ – beispielsweise Schwertweg, Kendo; Weg des Bogens, Kyudo; Tee-Weg, Chado – sind in demselben Sinn Künste des Ki – nur vergeht diese Kunst im selben Augenblick, da sie entsteht. Es ist action art auf höchstem Niveau, gleichzeitig so angelegt, dass jede und jeder sie ausüben kann.

Solche Künste haben ganz andere, innere, implizit mitgegebene Qualitäten, die eben auch ganz andere Sensibilitäten erfordern. Behelfsmäßig gesagt: eine Offenheit der Nerven, statt geputzter optischer Linsen. Das ist zwar fuzzy, dafür aber auch total contemporary. Und deshalb reißt die Begeisterung für die Kunst Japans auch nach 150 Jahren nicht ab.



Schwerpunkt

Japanische Wochen

24. bis 30. April 2017

Tipp

Geschichten aus dem Archiv

01.04., 09.05 Uhr

Europäisch-japanische Musikbeziehungen. Eine Sendung von Otto Biba.

21



Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper.

Ambrogio Maestri.

19.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 24.03., 20.00 Uhr)

Erwin Schrott.

16.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 21.04., 20.00 Uhr)

Ludovic Tézier.

21.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 26.05., 20.00 Uhr)

Quartett Impuls

Noga Quartet/Günter Pichler.

08.04., 17.00 Uhr

Giocoso Quartett/Christian

Schwab. **20.05., 17.00 Uhr**

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom.

01.03. Motetten zum Aschermittwoch. (18.00 Uhr!)

05.03. Gregorianischer Choral.

12.03. Langlais: Messe solennelle.

19.03. Rosenmüller: Dorische Messe.

26.03. Petr Eben: Missa adventus et quadragesimae.

02.04. Eberlin: Missa in a-Moll.

09.04. Anton Reinthaler: Matthäus-Passion.

13.04. Rheinberger: Missa Sancti Crucis. (19.00 Uhr!)

14.04. Schütz: Johannes-Passion. (18.00 Uhr!)

15.04. Osternachtsfeier. (21.00 Uhr!)

16.04. J. Haydn: Theresien-Messe.

16.04. Mozart: Vesperae solennes de Dominica. (16.30 Uhr!)

17.04. Mozart: Orgelsolo-Messe.

23.04. Gassmann: Missa in C.

30.04. Schubert: Messe in G-Dur.

07.05. Planyavsky: Plenar-Messe.

14.05. Mozart: Missa brevis in Es-Dur.

21.05. Wolfram Wagner: Missa brevis.

28.05. Fux: Missa Sancti Spiritus.

Mélange mit Dominique Meyer

Der Staatsoperndirektor präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

Beethoven unbekannt. **05.03., 14.00 Uhr**

(DaCapo 10.03., 20.00 Uhr)

Variation über Romeo und Julia. **02.04., 14.00 Uhr**

(DaCapo 07.04., 20.00 Uhr)

L'amour toujours. **07.05., 14.00 Uhr**

(DaCapo 12.05., 20.00 Uhr)

Lebenswege

Jeden Freitag, 17.30 Uhr sowie

DaCapo am darauffolgenden Sonntag, 17.30 Uhr

Einige der Themen:

03.03. Ärztin bei den Massai. Die Tirolerin Maria Schiestl hilft ehrenamtlich in Kenia. Eine Sendung von Stefan Hauser.

10.03. Die Grenzgängerin. 1926 geboren in Paris, aufgewachsen in Madrid, seit 1955 in Wien – ein Porträt einer Ewig-Junggebliebenen – die Avantgarde-Sängerin Marie-Thérèse Escribano. Von Gerlinde Wallner.

17.03. Herzensbildner. August Schmöölzer interpretiert im Film oft dunkle Gestalten, umso heller sieht er die Not von Menschen. Eine Sendung von Stefan Hauser.

24.03. Schöne Zeichen. Petra M. Gartner und ihre Liebe zur Kalligraphie. Eine Sendung von Monika Fischer.

31.03. Doktor Taxi. Ronald Schenner hat studiert, seinen Doktor gemacht. Heute fährt er Taxi, wenn er nicht als Croupier im Casino werkt. Porträt eines Wiener Akademikers. Von Gerlinde Wallner.

21.04. Vom Häf'n ins Häferl – Hilfe für ehemalige Gefangene. Gerlinde Horn und Norbert Karvanek. Eine Sendung von Monika Fischer.

28.04. Das Star Paar. Rebecca Horner & Andrey Kaydanovskiy.

„Sie“ Halbsolistin im Ballett der Wiener Staatsoper &

„Er“ international prämiertes Choreograph und

Halbsolist beim Wiener Staatsballett.

Eine Sendung von Georg Gatnar.

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Volksoper Wien: Catalanis „La Wally“.

11.03., 14.00 Uhr (DaCapo 15.03., 20.00 Uhr)

Wiener Staatsoper: Janáček's „Katja Kabanová“.

08.04., 14.00 Uhr (DaCapo 12.04., 20.00 Uhr)

Wiener Staatsoper: Plácido Domingo.

13.05., 14.00 Uhr (DaCapo 17.05., 20.00 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

Klavierabend Alexandra Mikulska

(Mitschnitt 14.06.2015).

04.03., 14.00 Uhr

(DaCapo 08.03., 20.00 Uhr)

Chorus Viennensis mit Manuela Leonhartsberger, Gernot Heinrich

und Eduard Kutrowatz

(Mitschnitt 12.06.2016).

01.04., 14.00 Uhr

(DaCapo 05.04., 20.00 Uhr)

Liederabend Eva Maria Riedl

und Mathias Hausmann mit

Eduard Kutrowatz

(Mitschnitt 17.06.2016).

06.05., 14.00 Uhr

(DaCapo 10.05., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert
von Peter Planyavsky.

Orgelmusik von Komponisten, die 2017 ihre Gedenktage haben.

12.03., 14.00 Uhr (DaCapo 17.03., 20.00 Uhr)

Musikalisches Umkreisen der Leidensgeschichte.

09.04., 14.00 Uhr (DaCapo 14.04., 20.00 Uhr)

„Hauptwerke“ der Orgelliteratur.

14.05., 14.00 Uhr (DaCapo 19.05., 20.00 Uhr)

Stephansplatz 4

Zu Gast bei Anton Gatnar in den Studios
von radio klassik Stephansdom.

18.03., 14.00 Uhr (DaCapo 22.03., 20.00 Uhr)

15.04., 14.00 Uhr (DaCapo 19.04., 20.00 Uhr)

20.05., 14.00 Uhr (DaCapo 24.05., 20.00 Uhr)

Capriccio

Von und mit Paul Angerer.

Musik an der Donau – 3. Teil.

11.03., 09.05 Uhr (DaCapo 13.03., 20.00 Uhr)

Kleine Instrumentenkunde: Harfe Laute,

Gitarre, Mandoline, Mandora.

25.03., 09.05 Uhr (DaCapo 27.03., 20.00 Uhr)

Musik an der Donau – 4. Teil.

08.04., 09.05 Uhr (DaCapo 10.04., 20.00 Uhr)

Charles Burneys Reisen in Italien.

22.04., 09.05 Uhr (DaCapo 24.04., 20.00 Uhr)

„Musik bei Maria Theresia“ zu ihrem 300. Geburtstag.

13.05., 09.05 Uhr (DaCapo 15.05., 20.00 Uhr)

Musik an der Donau – 5. Teil.

27.05., 09.05 Uhr (DaCapo 29.05., 20.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Bernhard Heiller und Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner. Jeden Sonntag 22.00 Uhr.

Bereits fixierte Themen:

25.03. **Geprägtes Kirchenjahr:** Orgelbüchlein „Passion“ an der Hradetzky-Orgel St. Ursula.

Wolfgang Seifen improvisiert an der Rieger-Orgel in St. Stephan.

12.03. **Durch und mit ihm:** Anton Heiller interpretiert seine eigene Passionsmusik
an der Kuhn-Orgel in Thalwil/CH.

19.03. **Pfeifen-Donner.** Stefan Donner „zündet“ Orgelromantik
an der Buckow-Orgel im Technischen Museum in Wien.

16.04. **Resurrexit:** Orgelbüchlein „Ostern“ an der Hradetzky-Orgel St. Ursula und die
„Ostermusik in Dorisch“ von Wolfgang Sauseng an der Seiber-Orgel in St. Michael.

07.05. **Ringstraßensound:** Magdalena Hasibeder spielt an der Walcker-Orgel in der
Wiener Votivkirche Werke der Gründerzeit und des Fin de siècle.

28.05. **Glänzend mitteltönig:** Der Trompeter Siegfried Koch und
Johannes Ebenbauer an der Wöckherl-Orgel in der
Wiener Franziskanerkirche.

Passionswege

Mutige Menschen und ihre Geschichten.

Eine Sendereihe in der Fastenzeit.

Jeden Samstag 19.00 bis 20.00 Uhr sowie

DaCapo am darauffolgenden

Mittwoch, 19.00 bis 20.00 Uhr.

04.03. **Süchtig nach Alkohol.** Lorenz Gall-
metzer berichtete von den Schauplätzen
der Welt. Der Alkohol war sein jahrelanger
Begleiter. Mit Therapie in Wien-
Kalksburg schaffte er es abstinenz zu wer-
den. Sendung: Stefan Hauser.

11.03. **Angelo und die Biber von Wien.**

„Mein Dach über dem Kopf ist der Him-
mel“, sagt Angelo, der als Nomade in ganz
Europa unterwegs war. Der ehemalige
Obdachlose erzählt von seinem Leben als
ewiger Pilger. Sendung: Michaela Necker.

18.03. **Die Notfallmama.** Als der Anruf
kommt, hängt sie gerade die Wäsche auf.

Eine halbe Stunde später hält sie ein
schreiendes Baby in ihrem Arm. Fünf Jahre
lang war Cornelia Haltrich Krisen-
pflegemutter. Eine Sendung von
Gerlinde Wallner.

25.03. **„Sally, Du sollst leben!“** Um zu
überleben, wurde der Jude Salomon Perel
Hitlerjunge, seine Eltern sah er
nie wieder. Sendung: Stefan Hauser.

01.04. **„Ich bereue nichts.“** Angela ist ein
vielversprechendes Sporttalent, doch
Drogen werfen sie aus der Bahn. Ein Jahr
dauert der Weg aus der Abhängigkeit.

Heute schöpft sie Kraft und Weisheit aus
ihren Erfahrungen. Sendung: Monika Fischer.

08.04. **Marco Blumenreich.** Er fährt gerne
Fahrrad, kann Farben fühlen, ist
psychotherapeutisch und psychologisch ge-
schult, Heilmasseur und tief gläubig.

Das Besondere: Marco Blumenreich ist
blind. Sendung: Georg Gatnar.

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit seinen Gästen
über Wiener Musik.

Michael Perfler. 26.03., 14.00 Uhr (DaCapo 31.03., 20.00 Uhr)

5/8erl in Ehren. 23.04., 14.00 Uhr (DaCapo 28.04., 20.00 Uhr)

28.05., 14.00 Uhr (DaCapo 03.06., 20.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archividirektor
der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Was waren denn „Fasten-Konzerte“?

04.03., 09.05 Uhr (DaCapo 06.03., 20.00 Uhr)

Europäisch-japanische Musikbeziehungen.

01.04., 09.05 Uhr (DaCapo 03.04., 20.00 Uhr)

Musik für Maria Theresia und ihre Familie.

06.05., 09.05 Uhr (DaCapo 08.05., 20.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität
der Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.
Eine Sendereihe von Marion Eigl.

19.03., 15.30 Uhr (DaCapo 24.03., 21.30 Uhr)

16.04., 15.30 Uhr (DaCapo 21.04., 21.30 Uhr)

21.05., 15.30 Uhr (DaCapo 26.05., 21.30 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr

Einige der Themen:

01.03. Allein im Turm. Stefanie Jeller über das
Projekt Turm-Eremit im Linzer Mariendom.

06.03. Chefin, Frau & Kirche.

Eine Sendung von Franziska Lehner.

**08.03. „Töchter, Söhne“ – 5 Jahre Bundeshymne
Neu.** Eine Sendung von Franziska Lehner.

**15.03. „Ich bin da. Für“ – Zur Pfarrgemeinderats-
wahl 2017.** Eine Sendung von Stefan Hauser.

22.03. Grüner Rasen und Bühnenbretter. Junge
Flüchtlinge und österreichische Jugendliche spielen
beim Verein playtogethernow miteinander Fuß-
ball und Theater. Eine Sendung von Monika Fischer.

27.03. Die Überlebenden. Leben nach Missbrauch.
Eine Sendung von Monika Fischer.

29.03. Solidarische Frauen. Mit der Aktion
Familienfasttag hilft die Katholische Frauenbe-
wegung in Ländern des Südens.

Eine Sendung von Stefan Hauser.

03.04. Wem gehört der öffentliche Raum? Ein
Gespräch von Michaela Necker mit dem
Wiener Stadtsoziologen Jens Dangschat über Kont-
rolle und Gestaltung des öffentlichen Raumes.

05.04. Weniger ist mehr. Stimmt das? Wir fragen
nach: beim tiny house movement, bei Selbst-
versorgern, Konsumverweigerern und im Kloster.
Eine Sendung von Monika Fischer.

10.04. Vom Katechumenat zur Taufe. Sakrament
für Erwachsene. Eine Sendung von Stefan Hauser.

12.04. Wie sah Jesus aus? Dazu forscht Bibel-
wissenschaftler Andrew Doole. Eine Sendung zum
Fest der Auferstehung von Stefanie Jeller.

14.04. (Karfreitag) Levitikus. Stefanie Jeller spricht
mit dem Mainzer Theologen Thomas Hieke über
ein wenig bekanntes Buch der Bibel.

19.04. Gefangen mit der Mutter. Neun Kinder

200 Jahre Kunst- universität Graz.

16 Ideen für die Zukunft. Eine Sendereihe zur
Entgrenzung klassischer Musik.

Marc Piollet und eine neue Orchesteraufführungspraxis.

04.03., 15.00 Uhr (DaCapo 08.03., 21.00 Uhr)

Vizektorin Elisabeth von Magnus über Kunstvermittlung.

18.03., 15.00 Uhr (DaCapo 22.03., 21.00 Uhr)

Christa Brüstle und das Institut für Genderforschung.

01.04., 15.00 Uhr (DaCapo 05.04., 21.00 Uhr)

Jazz an der KUG: Ed Partyka und André Doehring.

29.04., 15.00 Uhr (DaCapo 03.05., 21.00 Uhr)

Meet4Music: Ein Projekt der Musikpädagogik.

06.05., 15.00 Uhr (DaCapo 10.05., 21.00 Uhr)

Opernkurzgenüsse mit Vizerektor Eike Straub.

20.05., 15.00 Uhr (DaCapo 24.05., 21.00 Uhr)

leben in Österreich derzeit hinter Gittern,
weil ihre Mütter dort ihre Strafen absitzen müssen.
Eine Sendung von Gerlinde Wallner.

24.04. Der verborgene Kapuzinergarten. Einst
haben die Kapuziner mitten in Wien Weizen
angebaut. Heute stehen dort noch vier Bäume.
Eine Sendung von Gerlinde Wallner.

03.05. Künstliche Intelligenz. Besser als der
Mensch? Gestaltung: Franziska Lehner.

08.05. Online Jugend. Jugendliche verbringen viel
Zeit mit Smartphone, Tablet und Computer.
Die Organisation Safer Internet möchte ihnen ei-
nen verantwortlichen Umgang mit der virtuellen
Welt vermitteln. Gestaltung: Michaela Necker.

**10.05. Bildung überwindet Armut –
20 Jahre „Jugend Eine Welt“.** Eine Sendung
von Monika Fischer.

15.05. Kaiserin von Gottes Gnaden. Zur
Religionspolitik Maria Theresias. Eine Sendung
von Stefanie Jeller.

17.05. „Kirche, Kloster, Kaiserin“. Ausstellung im
Stift Klosterneuburg über Maria Theresia und das
sakrale Österreich. Gestaltung: Stefan Hauser.

22.05. Über die Zäune. Staaten schotten sich mit
Mauern ab, aber auch im Land selbst werden die
Zäune immer höher – zwischen den Nachbarn.
Eine Sendung von Gerlinde Wallner.

24.05. „Bin ich illegal?“ Prekär, ohne
Rechte und Arbeitserlaubnis. Eine Sendung von
Franziska Lehner.

29.05. Hallo Nachbar! Klischee und Wirklichkeit
über ein ungewolltes Naheverhältnis. Und
Wege, das Beste daraus zu machen. Eine Sendung
von Monika Fischer.

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

25.03., 14.00 Uhr (DaCapo 29.03., 20.00 Uhr)

22.04., 14.00 Uhr (DaCapo 26.04., 20.00 Uhr)

27.05., 14.00 Uhr (DaCapo 31.05., 20.00 Uhr)

JOSEPH

DER KOMPONIERENDE BARON AUS BELGIEN

Kaum hatte Belgien 1830 die Unabhängigkeit erlangt, wurde in der Musikwelt der Ruf nach einem eigenen Nationalstil laut. Komponisten und Virtuosen wie Fétis, Bériot, Vieuxtemps und Servais nahmen sich dieser Sache an und ein Vierteljahrhundert später kristallisierten sich nicht nur eine, sondern gleich zwei Schulen heraus: die National Flämische und die Wallonische. Ersterer gehörte ein gewisser Edgar Tinel an, der nicht zuletzt durch seine Tätigkeit als Inspektor sämtlicher Musikschulen des Königreichs Belgien großen Einfluss ausübte. Ob er auf seinen einzigen Privatschüler, den er jemals annahm, einen ebenso großen Einfluss hatte? Joseph Ryelandt jedenfalls widmete sich wie sein Lehrer zeitlebens hauptsächlich religiöser Musik, die den größten Teil seines Oeuvres einnimmt – selbst seine Oper trägt den unmissverständlichen Titel „Sainte Cécile“. Doch wer war dieser mystisch veranlagte Komponist aus Brügge?

1870 in eine adelige Familie hineingeboren, entschied sich Ryelandt früh für ein Leben als Komponist. Finanziell unabhängig, nahm er erst mit 54, in einem Alter, in dem andere in Pension gehen, zum ersten Mal einen Posten an: die Leitung des städtischen Konservatoriums von Brügge, die er von 1924 bis 1945 (mit zweijähriger Unterbrechung im Zweiten Weltkrieg) innehaben sollte. Fest in der belgischen Musikszene etabliert, engagierte er sich u.a. in der Organisation des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs und war dank seiner fünf erfolgreichen Oratorien auch international anerkannt. 1937 zum korrespondierenden Mitglied der Belgischen Akademie gewählt, im Jahr darauf zum Baron erhoben, scheinbar ihm schmeichelhafte Ehrungen wie diese nicht allzu wichtig gewesen zu sein. Auch was das Schicksal seiner Werke angeht, zeichnete er sich vor allem durch einen aus: mangelnden Ehrgeiz. Ein Hinweis, warum der als

tiefgläubig, bescheiden und pflichtbewusst beschriebene Ryelandt sich so wenig um sein musikalisches Vermächtnis bemühte, findet sich in seinem Tagebuch: „Wenn Gott will, dass mein Werk eines Tages anerkannt wird, dann wird es so sein. Wenn nicht, was macht es aus? Die Aufgabe eines Künstlers besteht schließlich darin, etwas zu erschaffen, das ist alles.“ Eigentlich eine recht sympathische Ansicht!

Text – Monika Jaros



Schwerpunkt

Belgische Woche

29. Mai bis 03. Juni 2017

RYELANDT

„SALLY GEH, DU

SOLLST



26

Foto – Salomon Perel
© Stefan Hauser

LEBEN!“

Ohne Überlebens- kunst hätte der heute 92-jährige Jude Salomon Perel die NS-Zeit nicht überstanden.

„Dass ich ein Hitlerjunge werde, hätte ich nie geglaubt.“ Im April 1925 erblickt er im niedersächsischen Peine das Licht der Welt. Die Familie Perel ist jüdischer Abstammung, der Vater führt ein Schuhgeschäft. Mutter Rebekka, Tochter Bertha und die Söhne Isaak, David und Salomon haben ein unbeschwertes Leben. Mit Machtübernahme der Nationalsozialisten ändert sich das. „Ich war der einzige jüdische Bub in meiner Schule und wurde hinausgeworfen“, schildert er. Die Familie geht ins polnische Lodz, wo eine Schwester der Mutter lebt. Als am 1. September 1939 Deutschland Polen überfällt und der Zweite Weltkrieg beginnt, beschließt die Familie, dass Isaak und Sally nicht ins jüdische Ghetto der Stadt ziehen, sondern flüchten sollen. „Mein Vater sagte: ‚Vergiss nie wer du bist‘, meine Mutter: ‚Sally geh, du sollst leben!‘.“ Es wird zum Abschied für immer.

Isaak und Sally machen sich auf den Weg nach Weißrussland. Sally wird aufgegriffen, kommt in ein Kinderheim bei Grodno, sein Bruder flüchtet weiter nach Wilna. Zwei Jahre verbringt Sally im Kinderheim. „Ich hatte durch Postkarten Kontakt mit meinen Eltern im Ghetto.“ Als Deutschland Russland angreift, müssen die Heimkinder flüchten. „Perel ist 14 Jahre alt. Vor Minsk werden die Kinder mit anderen Flüchtlingen von deutschen Truppen festgenommen und zu einem Wald geführt. „Es waren Tausende. Ich hörte permanent Schüsse, denn Juden wurden im Wald sofort exekutiert, die Männer mussten ihre Hosen runterlassen, wer beschnitten war, wurde sofort

erschossen.“ Sally erinnert sich, was ihm die Mutter auf den Weg mitgegeben hat: „Du sollst leben!“ Er gräbt mit Schuhabsätzen ein Loch und wirft seine Papiere hinein. Als ein deutscher Soldat fragt, wie er heißt, sagt er: „Josef Perjel, ich bin Wolgadeutscher und habe keine Papiere!“ Da er perfekt Deutsch und Russisch spricht, glaubt man ihm. Das rettet ihm das Leben. Sally bekommt eine deutsche Wehrmachtsuniform und wird Übersetzer. Die Kameraden nennen ihn „Jupp“. Er hat ständig Angst, dass doch entdeckt wird, dass er Jude ist. Schließlich kommt er an die Front: „Jeden Tag neue Verluste von Menschen und Begräbnisse.“ Sally überlebt und wird mit der Eisenbahn nach Braunschweig gebracht.

In einer Schule der Nationalsozialisten erhält er die Ausbildung für die Hitlerjugend. „Besonders die Rassenkunde hat mich beeinflusst, sie haben mich so indoktriniert, dass ich ein überzeugter Hitlerjunge wurde.“ Sally lernt Leni kennen und lieben. Ihre Mutter stellt ihn eines Tages, als Leni nicht da ist, zur Rede: „Bist Du wirklich Deutscher?“. Er gibt zu, ein Jude zu sein. Sie verspricht nichts zu verraten. Bei der Hitlerjugend bekommt Sally einmal einige Tage frei. Er fährt nach Lodz, um seine Eltern im Ghetto zu suchen. Er kann mit der geschlossenen Straßenbahn durchfahren, sieht aber nur „eingefrorene Leichen“ herumliegen. Beim Volkssturm erlebt Perel die letzten Kriegstage, kommt in Gefangenschaft: „Ich als Jude in Naziuniform in amerikanischer Gefangenschaft!“

Bruder Isaak überlebt das Konzentrationslager Dachau. Die beiden sind die einzigen Überlebenden der Familie. 1948 wandern sie nach Israel aus. Jahrzehnte später macht Sally Perel seine Überlebensgeschichte öffentlich. Er hält bis heute Vorträge in Schulen und unterstreicht: „Ich möchte eine Stimme für die ermordeten jüdischen Kinder sein.“

Text – Stefan Hauser

27



Tipp

Passions- wege

25.03., 19.00 Uhr

„Sally, Du sollst leben!“
Eine Sendung von Stefan Hauser.

Weitere Passionswege:

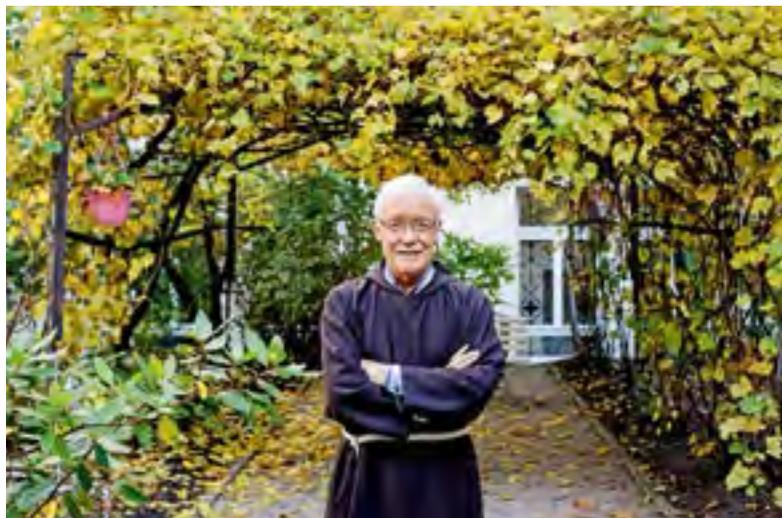
04.03., 11.03.,

18.03., 01.04., 08.04.

DER VER- BORGENE



Foto – Garten von oben
© Markus Kučera,
Red Bull Media House



28

KAPUZINER- GARTEN

Einst haben die Kapuziner mitten in Wien Weizen angebaut, Erdäpfel gepflanzt, hundert Mönche versorgt. Heute sind noch vier Bäume übrig. Ein verstecktes Gartenparadies an einem Ort, wo einander Leben und Tod begegnen.

Text – Gerlinde Wallner



Tipp

Perspektiven

24.04., 17.30 Uhr

Der verborgene Kapuziner-
garten. Ein Gartenporträt von
Gerlinde Wallner.



Foto – Gartenstatue
© Markus Kučera, Red Bull Media House

„Man möchte nicht meinen, dass so was in der Innenstadt möglich ist“, sagt Bruder Karl-Martin. Er steht, gekleidet in seine braune Mönchskutte, in einem Garten. Es ist ein kleines Fleckerl Erde, rund 400 Quadratmeter in allerlei Grün- und Brauntönen. Dass der Garten heute so aussieht, wie er aussieht, hängt mit Bruder Karl-Martin zusammen. Er mäht den Rasen, pflegt die Rosen, die Weinlaube und erntet das Obst von den Bäumen: zwei Marillenbäume, ein Pfirsich- und ein Apfelbaum. „Der ist zwar mickrig“, sagt Bruder Karl-Martin, „aber aus seinen Äpfeln entsteht das beste Apfelmus.“ Ein kleines Paradies mitten im zubetonierten Zentrum der Stadt, direkt am Neuen Markt, einem der ältesten Plätze Wiens. Es herrscht geschäftiges Treiben: Die einen erledigen ihre Einkäufe oder hasten in die Arbeit, die anderen stehen Schlange, direkt vorm Kloster, denn im Kloster – oder besser gesagt unter dem Kloster – befindet sich ein wahrer Touristenmagnet: Die Gräber der Habsburger locken jährlich 200.000 Menschen in die Kaisergruft. Prunkvolle Sarkophage liegen dort, deren „Bewohner“ sich nicht nur zu Leb- sondern auch zu Todeszeiten ihre Bedeutsamkeit sichern wollten. Am liebsten bis in alle Ewigkeit. Aber nichts hält ewig. Das weiß Bruder Karl-Martin nur zu gut.

Das verlorene Gartenparadies

Wo sich heute Juweliere und Modesalons, Restaurants und Luxuswohnungen ausbreiten, hatten die Kapuziner einst ihre Landwirtschaft. Mehrere Straßenzüge umfasste ihre damalige Klosteranlage, reichte von der Glückgasse und der Spiegelgasse bis hinüber zur Plankengasse. „Das meiste davon war Garten“, erzählt Bruder Karl-Martin. Hier wurde Getreide und Gemüse angepflanzt, Weizen gesät, Mais und Erdäpfel in die Erde eingebracht, Obst geerntet. „Alles, was man zum Überleben brauchte.“ Seine Vorgänger im Kloster lebten von den Früchten der Felder, versorgten sich selbst und dazu noch die Ärmsten der Bevölkerung. Supermarkt, den es ohnehin nicht gab, brauchten sie keinen. Zu Spitzenzeiten wohnten und arbeiteten mehr als hundert Mönche am Klostergelände. Heute sind es nur noch zwölf.

„Ich bin hier einer der Jüngsten“, sagt Bruder Karl-Martin. Er ist 74. Sein ältester Mitbruder ist 94. „Das Klosterleben hat hier früher floriert“, erzählt der Kapuzinermönch. „Das war nach der Gründung im 17. Jahrhundert, die Kapuziner waren damals einfach total in. Heute müssen wir manchmal jahrelang warten, bis ein neuer Bruder kommt.“ Es hat sich vieles verändert in der Welt der Klöster. Aber so manches konnte bis heute bewahrt werden – wie der kleine Klostersgarten der Kapuziner mitten in Wien. Aus den Marillen und Pfirsichen machen die Ordensbrüder Marmelade und Kompott, die Äpfel wandern ins Mus. Was das Essen betrifft, bleibt der Kapuziner den Habsburgern treu: „Am liebsten esse ich das Apfelmus mit Kaiserschmarrn.“

Dieser Text ist erstmals im Magazin „Unser Land“ 12/16 erschienen.

sommerarena [bühnebaden]

Spielzeit 23. 6. – 9. 9. 2017

Orpheus in der Unterwelt

Operette von Jacques Offenbach
23. Juni – 3. September 2017, Sommerarena

Der Zarewitsch

Operette von Franz Lehár
14. Juli – 2. September 2017, Sommerarena

Grand Hotel *Menschen im Hotel*

Musical von Robert Wright und George Forrest
28. Juli – 9. September 2017, Stadttheater

Die Eroberung des goldenen Apfels

GASTSPIEL DES LANDESTHEATERS NIEDERÖSTERREICH

Ein Theaterprojekt von Hakan Savaş Mican
18. August und 6. September 2017, Stadttheater



Theaterplatz 7, 2500 Baden
T +43 2252 22522

www.buehnebaden.at



GEFANGEN- SCHAFT

IST

**KEIN
THEMA**

Natascha Kampusch ist vor zehn Jahren aus ihrer Gefangenschaft geflohen. Im Interview mit „Der SONNTAG“ sprach sie mit Georg Gatnar über ihre aktuellen Pläne, Wünsche und Gedanken. Ein Auszug aus dem Gespräch:



MEHR

GG:

Sie holen derzeit die Matura nach,
ein Studium könnte folgen. Warum ist es für Sie
wichtig, sich fortzubilden?

NK:

Für mich ist Bildung ein sehr wertvolles
Gut und nicht zu unterschätzen. Viele Men-
schen in der heutigen Zeit sehen Bildung als Last
an, alles läuft übers Fernsehen und über die Medien.
Ich hingegen bin überzeugt davon, dass es wichtig
ist, sich weiterzubilden, um sich ein eigenes Bild zu
verschaffen, um es im Leben weiter zu bringen und
sich selbst auf eine andere Ebene zu heben.

GG:

Darüber hinaus entwickeln Sie
Ihren eigenen Schmuck und Ihre eigene Mode.
Wie kommt es dazu?

NK:

Das liegt mir in der Wiege. Es gibt in meiner
Familie mehrere Generationen an Frauen,
die sich mit dem Schneidern befasst haben. Nicht
zuletzt meine Mutter, die die Modeschule besucht hat.
Ich habe mir vieles abgeschaut, weil es einfach schön
ist, mit Stoffen und Materialien zu arbeiten und zu
nähen. Und es dann auch wirklich tragen zu können.
Wenn die Stücke dann im Schrank als eigenes Werk
hängen, dann weiß man sie umso mehr zu schätzen.

GG:

Eine weitere Leidenschaft gehört
dem Pferdesport, Ihrem eigenen Pferd Lorelei.
Was kann man von Pferden lernen?

NK:

Man kann von Pferden sehr viel lernen.
Pferde sind Herdentiere und reagieren re-
lativ rasch. Man kann die Situation sofort erkennen.
Menschen versuchen, ihre Emotion zu verbergen,
Pferde hingegen sind sehr direkt. Wenn sie Angst
haben, dann laufen sie. Wenn sie glücklich sind, dann
freuen sie sich. Und genau das beeindruckt mich.
Meistens sind Pferde sehr glücklich, wenn sie mich

sehen, da sie wissen, dass ich Ruhe und Gelassenheit
ausstrahle, bei der sie sich dann fallen lassen können.

GG:

Seit Ihrem fünften Lebensjahr leben Ihre Eltern
getrennt. Haben Sie aufgrund Ihrer
Erfahrung einen Tipp, speziell für Scheidungskinder?

NK:

Scheidungskinder sollten darauf achten,
sich selbst zu entwickeln und das, was die
Eltern gerade ausfechten, nicht zu ernst zu nehmen.

GG:

Mittlerweile haben Sie ja wieder ein sehr gutes
Verhältnis zu Ihren Eltern. Wie haben Sie das geschafft?

NK:

Ich nehme es sehr ernst mit dem Gebot: Du
sollst Vater und Mutter ehren. Es ist nicht
immer ganz leicht, aber ich versuche meine Eltern mit
Respekt zu behandeln und das funktioniert recht gut.

GG:

Da Sie das vierte Gebot befolgen: Glauben Sie an
Gott, Frau Kampusch?

NK:

Ich kann sagen: Ja, ich glaube. Ob es jetzt
an eine Kirche ist, weiß ich nicht. Aber ich
glaube an die Menschen, und die bilden ja schließlich
die Kirche. Und ich glaube daran, dass es eine höhere
Instanz gibt, auf jeden Fall.

GG:

Wie definieren Sie Glück?

NK:

Ich habe in meinem Geist und Verstand
viele Kraftorte. Ich liebe es, in mein In-
nerstes zurückzukehren. Glück sind oft Momente:
Regentropfen an der Fensterscheibe zum Beispiel, ein
Regenbogen oder ein Sonnenstrahl am Himmel. Und
was besonders schön ist, andere Menschen glücklich
zu machen. Oder wenn man Tieren helfen kann. Das
alles gibt mir viel Kraft.

OPER 2017

ANDRÉ CAMPRA: IDOMÉNÉE (1712)

18.–25. Juni 2017 | Schlosstheater Schönbrunn

Regie: Reinhard Hauser | Les vents féériques, Robert Lillinger

KONZERT 2017

ÉLISABETH JACQUET DE LA GUERRE: KANTATEN

30. Juni 2017 | Palais Niederösterreich

Sopran: Soilean' Lavant-Linke | Les vents féériques, Robert Lillinger

MUSIKVERMITTLUNG 2017

VORTRÄGE — ROUNDTABLES — GESPRÄCHSKONZERTE

23. Mai–30. Juni 2017

In Kooperation mit der zwfw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



TICKETS & INFORMATIONEN

www.femubaf.com

+43 1 92 94 96 3

GUTEN APPETIT,



Tipp

Angerichtet – So isst Wien

Jeweils Dienstag
08.15 und 18.15 Uhr

WIEN!

32

Wenn es „Angerichtet“ ist, dann steht der Mensch kurz vor einem Genussmoment. radio klassik Stephansdom macht sich für Sie ein Bild davon, wie es wo schmeckt. Das Beste daran: Wir sagen's auch weiter!

„Essen ist mein Leibgericht“ – wem wurden diese Worte nicht bereits in den Mund gelegt? Die eine oder andere bekannte Persönlichkeit der Weltgeschichte soll diesen Ausspruch getätigt haben. Zumeist will man damit unterstreichen, dass es sich um jemanden handelte, der die guten Seiten des Lebens eben zu schätzen wusste. Ein Bonvivant, ein Mensch mit Stil und Geschmack. Und wenn es schmeckt, dann ist das ja auch gut so.

Diesem Gedanken folgend hat sich die Redaktion von radio klassik Stephansdom bereits vor einigen Jahren etwas überlegt: Wenn klassische Musik, wovon wir fest überzeugt sind, einen Hochgenuss für Ohren, Kopf und Seele darstellt, warum dann nicht auch

etwas für den Bauch tun? So entstand die Sendereihe „Angerichtet“. Ein Team erfahrener und neugieriger Liebhaber des gepflegten Dinierens machte sich auf den Weg, um versteckte und besondere Gaststätten in Österreichs Bundeshauptstadt zu entdecken. Wie man vielleicht annehmen kann, wurden sie auch immer wieder fündig.

Stellen Sie sich das durchaus ganz bildlich vor: Es gibt wie in jeder Großstadt auch in Wien manchmal sehr kleine, gut versteckte Preziosen – kaum jemand kennt sie, ganz zu Unrecht. Manchmal ist es die kleine Weinbar im Schatten einer alten Kirche, die eine Mischung aus italienischen und burgenländischen Spezialitäten bietet und für seine Gäste ein zweites Wohnzimmer ist. Oder das modern-klassische Konzeptrestaurant, wo der Wirt für Sie entscheidet, was Sie genießen dürfen. Was wie ein Wagnis klingt, wird zum geschmacklichen Erlebnis.

Da ist der täglich frische Meeresfisch in der Inneren Stadt auch keine Überraschung mehr, ebensowenig wie der echte Perser am Ring. Ja, kein Zweifel: Wien is(s)t variantenreich. Mit radio klassik Stephansdom befinden Sie sich auch weiterhin auf kulinarischer Rundreise in und um Wien. Aufgetischt werden Speisen aus der ganzen Welt, quer durch den Gemüsegarten und vor allem quer durch ganz Wien. Eva Reinold, Daniel Kienpointner, Arabella Fenyves und Philipp Jauernik freuen sich, Sie auf diese Reise mitnehmen zu dürfen. Und wer nachträglich einen Tipp braucht: In unserem Podcast finden Sie alle Sendungen der vergangenen Monate zum Nachhören. Da ist garantiert für jeden ein Schmankerl dabei!

Text – Philipp Jauernik



200 JAHRE BEWEGTE LUFT.

Foto – Palais Meran
© KUG Wenzel



200 JAHRE KUNST- UNIVERSITÄT GRAZ

33

Die Wienerin Elisabeth Freismuth ist seit Oktober 2014 als erste Frau Rektorin des Hauses. Ihr Büro befindet sich im Palais Meran, ehemals Wohnpalais Erzherzog Johanns, in welchem sein Ururenkel Nikolaus Harnoncourt aufwuchs und seine Tochter Elisabeth von Magnus heute als Vizerektorin für Kunst arbeitet.

Am 16. November des vergangenen Jahres feierte die Kunstuniversität Graz, kurz KUG genannt, im Grazer Musikverein das Jubiläumskonzert und die zweistündige Uraufführung „200 Jahre bewegte Luft“. Eine Raum-Klang-Partitur von Klaus Lang, Komponist und Lehrender der KUG, wurde für alle Anwesenden zum gegenwärtigen Ereignis. Wo sonst Reden und formale Starre das jubelnde Wort haben, lustwandeln die Gäste hörend und wahrnehmend durch Klänge, Zitate und wieder Klänge – erlebten zwischen 18.16 und 20.16 Uhr die bewegte Geschichte der KUG.

In der Vorbereitungsphase für das Jubiläumsstudienjahr und im intensiven Dialog mit allen Institutsleitenden des Hauses fiel immer wieder das Wort „Entgrenzung“ – Entgrenzung klassischer Musik. Das Gründerjahr 1816 soll sich in einem Impuls gebenden Gründerjahr 2016/2017 wieder finden. Aus den Überlegungen wie radio klassik Stephansdom eine Sendereihe über eine Kunstuniversität sinnstiftend unterhaltend gestalten könnte, reifte der Gedanke über „16 Ideen für die Zukunft, einer Sendereihe zur Entgrenzung klassischer Musik“ nachzudenken. Das taten im 30-minütigen Sendeformat bereits der Komponist und Organist Klaus Lang, der Organist Gunther Rost, Rektorin Elisabeth Freismuth, der

Regisseur Ernst Marianne Binder oder der Musikwissenschaftler und Institutsleiter in Oberschützen Klaus Aringer.

Die KUG verlässt die akademische Komfortzone und sucht über fächerübergreifende nationale und internationale Projekte den Studierenden einen optimalen Ausbildungsplatz zu garantieren. Nur so hat eine universitäre Ausbildungsstätte eine Überlebenschance im internationalen Wettbewerb, um Rektorin Freismuth zu zitieren.

Text – Ursula Magnes



Tipp

**200 Jahre
Kunstuniversität
Graz.**

04.03., 18.03., 01.04., 29.04.,
06.05., 20.05.

16 Ideen für die Zukunft.
Eine Sendereihe zur Entgrenzung
klassischer Musik.



Link zum Nachhören
versäumter Sendungen:
www.bit.ly/2fqQ2H5

ALTE MEISTER

Foto – François Habert
Stilleben, Öl auf Leinwand, 92 x 119 cm
© Dorotheum Wien



Radio ist wie „Bilder im Kopf basteln.“ Kaum je wird man dem alten Motto vieler Journalistenschulen so sehr gerecht wie beim „Auktionsradio“. Doch was hat das mit Maria Theresia zu tun?

MEISTERSTÜCKE IM RADIO

Wer den Namen Maria Theresia hört, hat sofort ein Bild im Kopf. Nicht nur, weil wir diese beeindruckende Frau von mehreren Gemälden kennen – auch Begriffe wie „Pragmatische Sanktion“ (ein ungemein fortschrittlicher Akt des Habsburgerreiches) oder die Schulpflicht sind wohl jedem geläufig. Wir haben diese geistigen Brücken bereits in der Kindheit, im Schulunterricht aufgebaut.

Weniger im Zentrum der Assoziationsketten dürfte die Brücke in Richtung des heutigen Belgien liegen. Dabei gibt gerade die Stadt Brüssel an vielen Orten beredtes Zeugnis ihrer eigenen Geschichte. Kaum eine westeuropäische Stadt kann Einflüsse so vieler traditioneller Volksgruppen vorweisen, darunter auch jener Jahrhunderte, die sie unter habsburgischer Herrschaft verbrachte. Im Mittelalter zur Hauptstadt des Herzogtumes Brabant geworden, begann im frühen 15. Jahrhundert ihr Aufstieg. Als Maria von Burgund 1477 Maximilian von Habsburg, Kaiser des Heiligen

Römischen Reichs, heiratete, blühte Brüssel an der Schwelle zur Neuzeit auf.

Als bald waren es Größen wie Pieter Brueghel der Ältere, die sich in Brüssel ansiedelten. Doch nicht nur die heutige belgische Hauptstadt, die gesamte Region darf als Zentrum der Malerei ihrer Zeit gelten. Wir nennen sie heute die „Alten Meister“ – vielleicht hießen sie schon zu Maria Theresias Zeiten so, denn damals war ihre Hauptphase bereits abgeklungen. Die weltlichen Motive dieser Maler sind aber auch heute noch besonders begehrt. Einerseits bei Sammlern und Händlern, aber auch bei Historikern: Die Detail getreue, mit der Brueghel und seine Kollegen arbeiteten, lässt viele Rückschlüsse auf die Lebensumstände ihrer Entstehungszeit zu.

Das Wiener Auktionshaus Dorotheum gehört zu den Spitzeneinrichtungen europaweit, wenn es um Expertise und Handel mit Werken der Alten Meister geht. Im „Auktionsradio“ werden immer vor den großen Auktionswochen des Dorotheums mit Dr. Alexander Strasoldo, dem erklärten Fachmann für Alte Meister, ausgewählte Stücke besprochen. Dabei erfahren Zuhörer wissenswerte Details zu den Katalogen, aber auch viele spannende Details aus dem Leben der Maler sowie zum Ablauf der Auktion selbst. Reinhören lohnt sich nicht nur für Kunstsammler.

Text – Philipp Jauernik

FOTOGRAFIEREN IN KIRCHEN &



Das Cellarium, der einstige Vorratsraum im Stift Lilienfeld. Die Belichtungszeit bei 100 ISO, 10 Sekunden. Für eine verwacklungsfreie Aufnahme aus der Hand, wären 25.600 ISO notwendig gewesen.

Foto – Lilienfeld
© Anselm F. Wunderer

SAKRALEN BAUTEN

35

In der ersten Ausgabe dieser Reihe habe ich Ihnen versprochen, Sie nun über die Ausrüstung für das Fotografieren in sakralen Bauten zu informieren. Vielleicht haben Sie erwartet, dass ich Ihnen Tipps zur idealen Kamera geben werde. Dazu komme ich noch, aber nicht in dieser Ausgabe. Viel mehr gehe ich davon aus, dass Sie, wenn Sie diesen Beitrag lesen, sicher eine Kamera haben. Vielleicht eine kleine kompakte, oder eine tolle Systemkamera mit einigen Objektiven.

Doch nun zum aktuellen Thema. Im Gegensatz zu allen Aufnahmen, die wir draußen machen, sind die Lichtverhältnisse in Kirchen, Kreuzgängen oder Bibliotheken nicht gerade berauschend. Damit haben wir die Wahl uns zwischen einer langen Belichtungszeit oder hohen ISO-Werten zu entscheiden. Wenn wir „freihändig“ fotografieren wollen, müssen wir den Joker ISO ziehen. Kompaktkameras schaffen es meist bis in den Bereich 6.400 ISO, Systemkameras bringen es z.B. auf 25.600 ISO und mehr. Das Problem dabei, je höher die ISO-Werte, umso mehr Abstriche müssen wir bei der Bildqualität machen. Etwas weniger Dynamikumfang, Verschiebungen bei der Farbwiedergabe und vor allem das Bildrauschen macht sich besonders in den dunklen Bereichen störend bemerkbar. So manche Fläche nimmt die Struktur von grobem Schleifpapier an.

Viel besser ist es, wenn Sie sich für 100 oder 200 ISO und entsprechend lange Verschlusszeiten entscheiden. Was Sie dazu brauchen, ist allerdings ein Stativ. Für Kompaktkameras wird es eher ein ebenso kompaktes sein, das Sie auf eine Kirchenbank oder ganz einfach auf den Boden stellen, beziehungsweise zum Abstützen an einer Wand oder Säule, einsetzen können.

Übrigens, auch für Spiegelreflexkameras gibt es Tischstative, die sich wie zuvor beschrieben einsetzen lassen, sie müssen nur weit robuster sein, was man von vielen der angebotenen nicht sagen kann. Mein Favorit ist ein Modell von Leica, es ist zuverlässig und perfekt, nur nicht gerade ein Schnäppchen.

Dennoch, wenn Sie viel in Räumen fotografieren wollen, werden Sie nicht um ein richtiges „Dreibein“ herumkommen. Billige Stative, die ihren Zweck nur unzureichend erfüllen, sollten Sie lieber nicht in Betracht ziehen. Sie sind übrigens fast immer mit Neigern ausgestattet, die für Video aber nicht für das Fotografieren gedacht sind. Stabilität hat Vorrang. Sparen Sie lieber einige Zeit aufs ideale Stativ, statt mit einem loszuziehen, das Ihnen nur Ärger macht.

Wie angekündigt, geht es in der nächsten Ausgabe von magazin KLASSIK um Kameras. Vielleicht sehen wir uns ja bei einem meiner anderen Workshops. Herzlichst, Anselm F. Wunderer, www.CF1.at

DIE



LETZTEN TAGE

36



Fotos – Martin Ploderer
© Bernhard Mayr, www.abvideo.biz



Text – Christoph Wellner

DER

MENSCHHEIT

„Die letzten Tage der Menschheit“ – ein Drama, dessen Umfang viele Abende umfassen würde, ist laut Autor Karl Kraus „einem Marstheater zugedacht. Theatergänger dieser Welt vermöchten ihm nicht standzuhalten.“ Immer wieder versuchen sich Schauspieler, Regisseure, Theater oder Radiosender an diesem riesigen Werk.

Karl Kraus, einer der bedeutendsten österreichischen Schriftsteller des beginnenden 20. Jahrhunderts, war Publizist, Satiriker, Lyriker, Aphoristiker, Dramatiker sowie vor allem ein scharfer Kritiker der Presse und des Hetzjournalismus. Er schrieb „Die letzten Tage der Menschheit“ in den Jahren 1915-1922 als Reaktion auf den Ersten Weltkrieg.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Kriegsbeginns im Jahr 2014 fasste der Schauspieler Martin Ploderer ein engagiertes Projekt ins Auge: die ungekürzte Gesamtfassung in 16 Abenden einem interessierten Publikum zu präsentieren.

CW:

Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

MP: In meinem Elternhaus war Karl Kraus omnipräsent. Er war quasi eine Instanz.

Wir hatten eine große Bibliothek – aber beispielsweise keinen Heine. Weil den mochte Karl Kraus nicht! Im Jahr 2012 hatte ich die Idee erstmals, im Jahr 2014 hat sie sich dann im Pygmaliontheater realisieren lassen. An einem der letzten Abende war der Direktor des MONO Verlags anwesend und hat mir den Vorschlag gemacht, daraus ein Hörbuch zu machen.

CW:
Wie gut kannten Sie das Buch bevor Sie sich an dieses Projekt gemacht haben?

MP: (lacht) ...
Das ist eine fast indiskrete Frage!

CW:
Ich präzisiere. Wie gut kannten Sie die ungekürzte Gesamtfassung?

MP: Natürlich habe ich den Titel gekannt, ein paar Szenen waren mir vertraut – Helmut Qualtingers Version ist und bleibt eine Referenz. Aber besonders prägend war die szenische Fassung 1980 im Wiener Konzerthaus!

CW:
Ihre Edition hat im vergangenen Jahr eine besondere Würdigung erfahren.

MP: Ja – ich bin sehr stolz, dass mich der Hessische Rundfunk im August 2016 auf Platz 1 der Liste der besten Hörbücher gesetzt hat – das ist die wichtigste Auszeichnung auf diesem Gebiet!

37



Die letzten Tage der Menschheit – Karl Kraus gelesen von Martin Ploderer
unverbindliche Preisempfehlung 99,90 €
MONO Verlag
ISBN 978-3-903020-07-8



Gewinnspiel

Wir verlosen ein Exemplar der Gesamtausgabe (18 CDs mit über 1300 Minuten Sprechzeit).

Gewinnfrage:

An welchem Ort in Wien spielt die 1. Szene des Prologs?

Kennwort:

Letzte Tage der Menschheit
gewinnspiel@radioklassik.at
radio klassik Stephansdom,
Stephansplatz 4, 1010 Wien



MARIA THERESIA UND IHRE ZEIT

IM

„ROSEN- KAVALIER“

38



Illustration – Benedikt Kobel

Text – Richard Schmitz

durchzieht, kaum vorstellbar zu sein. Da müssten doch der wechselvolle Ablauf, die Gebietsverluste und deren Wiedergewinnung die allgemeine Atmosphäre beeinflusst haben. Es spricht vieles dafür, dass die Herrschaft von Maria Theresia zum Zeitpunkt der Handlung der Oper schon gefestigt war. Da der Erbfolgekrieg 1749 und der Siebenjährige Krieg gegen Friedrich II. 1763 endeten, wird wohl erst dann eine gelöste Stimmung in Wien geherrscht haben.

Auch die Institution der Sittenpolizei kann kaum vor Einführung der Keuschheitskommission am 17. Juli 1752 gedacht werden und die Existenz eines Vorstands-Unterkommissarius ist kaum vor der Justiz- und Verwaltungsreform denkbar, die erst am 29. Dezember 1761 erlassen wurde. Da Vergehen gegen die Sittlichkeit streng bestraft wurden, ist es einer deutlich höher gestellten Person wie einer Marschallin vorbehalten, einen Kommissarius mit der Aussage zufrieden zu stellen: „Es war halt eine Farce und weiter nichts.“

Der Feldmarschall jagt im kroatischen Wald. Das kann sich ein hoher Militär sicher nur in Friedenszeiten leisten. Die Handlung sollte daher gegen Ende der Sechzigerjahre spielen. Da passt sie hin. Auch, dass Faninal seinen Reichtum der Versorgung der Armee, die in den Niederlanden steht, verdankt, spricht eher für Friedenszeiten. Sonst wäre er wohl mit Lieferungen in die Kriegsgebiete beschäftigt gewesen.

Es verwundert aber, dass Hugo von Hofmannsthal hier ungenau war. Stimmen doch sonst viele Details. Sogar die Angabe des Baron Ochs, er sei seit fünf Uhr früh im Reisewagen gegessen, klingt logisch, wenn man vom kleinen Ort Lerchenau im niederösterreichischen Weinviertel ausgeht. Da hat die Reise in einer Kutsche wohl einige Stunden gedauert.

Lange hat mich die Frage beschäftigt, welches Getränk „Hippocras mit Ingwer“ bedeutet. Dass es ein Wermut-Getränk ist, wurde gerüchteweise immer wieder kolportiert. Das hat sich nun bestätigt. Auf einer Fahrt durch das Beaujolais fand ich in der mittelalterlichen Ortschaft Perouges einen Laden, der den Touristen Ypocras als Spezialität der Gegend anbot, natürlich mit Ingwer. Es ist ein übersüßter Digestiv auf Wermutbasis. Kein Wunder, dass Baron Ochs lieber Wein trinkt.

Es ist immer wieder ein Genuss, in diesem wunderbaren Libretto zu lesen und sich über den Inhalt Gedanken zu machen und die gescheiterten Worte der Marschallin zu genießen.

„Die Handlung spielt in Wien, in den ersten Jahren der Regierung der Kaiserin Maria Theresia“ (also etwa 1740-1750). So steht es im Klavierauszug und in vielen Opernführern. Einer näheren Prüfung hält diese Datierung allerdings nicht stand. Auch wenn man weiß, dass die österreichischen Erbfolgekriege nicht direkt Wien betroffen haben, scheint eine so gesicherte und heitere Stimmung, wie sie das Werk



radio klassik Stephansdom

Busreise:

26. Mai 2017

Mit Opernexperte Richard Schmitz nach Bratislava zu Simon Boccanegra mit Ferruccio Furlanetto.

SCHELHAMMER & SCHATTERA:

WIENS ERSTE ADRESSE FÜR EDELMETALL-KÄUFER

„Nomen est omen“ heißt es so schön. Das gilt wohl ganz besonders, wenn man beim Goldkauf in der Goldschmiedgasse von Hannes Göldner beraten wird. Genau das ist im Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wiens ältester Privatbank, tatsächlich so. Ein echter „Geheimtipp“ für private Edelmetall-Käufer.

Paradebeispiel Gold: Sinnbild für das besonders edle, schöne, und vor allem auch wertvolle Geschenk. Traditionell im Mittelpunkt steht dabei der „Philharmoniker“ in verschiedensten Varianten und Größen. Nicht zuletzt ist Gold die unerreichte Anlagealternative, wenn es um Sicherheit geht. Tatsächlich sprechen auch noch weitere, nüchterne Argumente dafür: Zum Beispiel, dass man Gold in Österreich und auch

in einigen Ländern der Europäischen Union mehrwertsteuerfrei kaufen kann. (Quelle: Münze Österreich).

Bei den Edelmetall-Experten von Schelhammer & Schattera kommt noch die hervorragende Beratungsqualität dazu. Plus eine weitere Besonderheit: Der An- und Verkauf von Goldmünzen oder Barren kann im Regelfall sofort durchgeführt werden, da braucht es keine Vorbestellungen.

Das Beratungszentrum direkt neben dem Stephansplatz ist aber nicht nur auf Gold spezialisiert, sondern auf unterschiedlichste Edelmetalle. 2017, im Jubiläumsjahr, spielt da der Name „Maria Theresia“ eine besondere Rolle.

Hannes Göldner: „Der Maria Theresien Taler gilt als berühmteste Silbermünze der Welt, entsteht seit 1780 im gleichen Design, und war bis 1858 auch offizielles Zahlungsmittel in Österreich. Anlässlich des 300. Geburtstages der Kaiserin wird heuer die 20-Euro Silbermünzenserie „Maria Theresia – Schätze der Geschichte“ aufgelegt.

39



Foto – v.r.n.l. Hannes Göldner, Hana Wild, Werner Kuhn / Team Valutenkassa © Sabine Klimpt

Kontaktdaten:

Dir. Hannes Göldner
Leiter Valuten- & Münzhandel
Bankhaus Schelhammer & Schattera AG
Goldschmiedgasse 3
A-1010 Wien
E-Mail: hannes.goeldner@schelhammer.at
Tel.: +43 534 34 2031

Tipp von Hannes Göldner

- Vierteilige Silberserie über Maria Theresia.
- Mit für Münzen unüblich hohen Reliefs
- Mattierte Oberflächen (wie in den damaligen Zeiten üblich)
- Qualität: Polierte Platte
- Nennwert 20 Euro/Münze

Ausgabebetrag für Serie „Tapferkeit und Entschlossenheit“: 19. April 2017.
Ausgabebetrag für Serie „Gerechtigkeit und Härte“: 22. November 2017.
Dazu gibt es auch eine edle Sammelkassette bzw. eine Sammelmappe. Sie können die Silberserie über Maria Theresia bereits jetzt im Bankhaus Schelhammer & Schattera reservieren lassen!



Marlene Groihofer
© Gerlinde Wallner

**Caritaspreis Leopold
Ungar 2016**

Wir gratulieren Marlene Groihofer zum Caritaspreis Leopold Ungar 2016 in der Kategorie „Hörfunk“. Die Geschichte „Die Einzige, die überlebt hat“ berührt derzeit ganz Österreich: Die 89-jährige Holocaustüberlebende Gertrude hat erstmals öffentlich über ihr Schicksal gesprochen. Die mittlerweile mehrfach preisgekrönte Sendung von Marlene Groihofer ist im Podcast nachzuhören.



Pater Augustinus
© Markus Langer



**Schottenmeister:
Flucht nach Ägypten**

RADIO

40

**Jahresrückblick
Kritiker**

Alle Jahre wieder laden wir auf radio klassik Stephansdom die führenden Musikkritiker der Österreichischen Tageszeitungen und Magazine dazu ein, uns ihre persönlichen Lieblings-CDs des abgelaufenen Jahres zu präsentieren. Heuer besuchten uns unter anderem Johannes Prominczel (Österreichische Musikzeitschrift), Martin Fichter-Wöss (Austria Presse Agentur) und Ljubiša Tošić (Der Standard).



Ljubiša Tošić
© Nikolaus Stockert

Text – Nikolaus Stockert



Ursula Magnes
© IGEPHA,
Mag. Christina Nageler

50 Jahre IGEPHA

Bei der Veranstaltung 50 Jahre IGEPHA (Interessengemeinschaft österreichischer Heilmittelhersteller und Depositeure) im Kaiserpavillon Schönbrunn hielt Ursula Magnes den Festvortrag „150 Jahre Donauwalzer“. Über 100 geladene Gäste waren von den interessanten und launigen Ausführungen der Musikchefin von radio klassik Stephansdom begeistert.



Martin Fichter-Wöss
© Nikolaus Stockert



Johannes Prominczel
© Nikolaus Stockert



Führung durch das Schottenstift

Eine nachgeholtte Weihnachtsfeier für das Team von radio klassik Stephansdom begann heuer mit einer Führung durch das Schottenstift. Pater Augustinus erklärte dabei das neu restaurierte Grabdenkmal von Heinrich Ernst Rüdiger Graf Starhemberg.



60x Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer gewährt den Hörerinnen und Hörern von radio klassik Stephansdom seit nunmehr sechs Jahren exklusiv und persönlich Einblick in seine privaten Lieblingsaufnahmen. Musikchefin Ursula Magnes hat dem Staatsoperndirektor mit einer speziellen Druckgrafik unseren Dank für 60 herausragende Sendungen überbracht. Auf dieser Grafik sind symbolisch 60 „Mélangeassen“ mit den Titeln aller bisherigen Sendungen abgebildet. Wir hoffen, dass damit noch lange nicht das Privatarchiv des Staatsoperndirektors Dominique Meyer erschöpft ist.

B L I C K E



Dominique Meyer
© Nikolaus Stockert

Neu **Maria Theresia Kugeln** **SALZBURG SCHOKOLADE**

Ein kaiserlicher Hochgenuss

Zum 300. Geburtstag der Kaiserin

Der runde Pralinengenuss wurde anlässlich des 300. Jahrestages des Geburtstages der Kaiserin kreiert. Die köstlichen Kugeln sind mit dunkler Nougatcreme und feinem Marzipan gefüllt und werden von edler, dunkler Schokolade umhüllt. 15 Stück der feinen Pralinen werden sorgfältig in nobler Goldfolie gewickelt und in einer hochwertigen Goldpackung verpackt. Ein wahrhaft kaiserlicher Hochgenuss!

RADIO KLASSIK HÖRERREISE

Musikalische Höhepunkte
sind die Besuche des
GEORGE ENESCU FESTIVALS
mit weltberühmten
Orchestern, Dirigenten
und Solisten.

BUKAREST 20.9. – 24.9.2017

BUKAREST, DAS PARIS DES OSTENS. LERNEN SIE DIE BAROCKE
ALTSTADT KENNEN UND ENTDECKEN SIE DAS HERZ TRANSYLVANIENS
BEI EINEM BESUCH DER TÖRZBURG.

GEPLANTE HIGHLIGHTS

- Panoramastadtrundfahrt Corso Kiseleff mit Besuch Bauernmuseum und Palais Cantacuzino (Enescu Museum)
- Tagesausflüge Sinaia, Bran, Brasov
- Besichtigung Villa Lumina, Kloster Sinaia, Schloss Pelesch, Törzburg, Rasnow/Bauernburg, Cristian, Kronstadt/Brasov
- Tagesausflug Umgebung Bukarest
- Besuch des orthodoxen Gottesdienstes in der Kathedrale, Besichtigung Parlamentspalast, Königspalast Mogosoia
- **Konzert Palatului Sala Mare** – Hector Berlioz „Damnation de Faust“, Orchestra George Enescu Philharmonie unter der Leitung von John Nelson.
- **Konzert Ateneum** – Alexei Volodin: Enescu, Prokofiev, Mendelssohn.
- **Konzert Palatului Sala Mare** – Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Daniele Gatti.
- **Reiseleitung Dr. Helmut Pitsch / radio klassik Stephansdom**

PAUSCHALPREIS

Pauschalpreis pro Person im DZ EUR 990,- | EZ EUR 1.060,-

Zusätzliche Informationen: WWW.RADIOKLASSIK.AT



Muzeul Enescu, Athenee, Kronstadt © Rumänisches Touristenamt

Veranstalter: Mondial GmbH & Co. KG, Corinna Kandler, Operng. 20 B/5. St, 1040 Wien,
Tel. 01 588 04-107, Fax -145, E-Mail: kandler@mondial.at, www.mondial.at

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen. Stand der Tarife vom 18. Dezember 2016.
Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen des ARB 92.

WAS WER WIE WO

Foto – Erwin Ortner
© Fotostudio Wilke

Der immerwährende Kampf gegen die vorgefasste Meinung der anderen.

Wer kennt ihn nicht, den Moment wo man sich im Konzert, in der Oper, vor dem Fernseh- oder Radiogerät oder beim Lesen der Zeitung die Frage stellt: Was soll das Ganze?

Doch der Reihe nach:

WAS steht für:
welches Stück, Werk, welche Komposition

WER steht für:
agierende Personen, Besetzung

WIE steht für:
Interpretation, Inszenierung

WO steht für:
Aufführungsort, aber auch für: welche Veranstaltung, welche Medien, Formate und welche Platzierung im Programm

WAS WER WIE WO

Dazu vier Beispiele:

- Mahler, II. Symphonie, Concentus Musicus Wien, Wiener Praterstadion
- Mozart, Requiem, Pferdeballer, Felsenreitschule Salzburg
- Orff, Carmina burana, Wiener Philharmoniker, Stephansdom
- Volkstümliche Musik, Andreas Gabalier/Anna Netrebko, Goldener Saal Musikverein



Meinung.
Ein Kommentar von 43
Erwin Ortner.

Jeder ist nun aufgerufen sich zu überlegen: Will ich mit dem Mainstream mitschwimmen oder die Pflicht wahrnehmen, mich solange durch Gespräche und Medienrecherche zu informieren, bis es mir möglich ist, meine eigene Meinung zu bilden und auch dahinter zu stehen. Was natürlich nicht heißt, dass ich selbige zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund von Erfahrungen und Erkenntnissen nicht ändern oder revidieren kann.

Wichtig ist, dass es jedem einzelnen frei steht, die Vorgaben von WAS WER WIE WO für sich zu beurteilen und nach eigenem Gutdünken zu bewerten. WAS ist damit gemeint? Wenn ich sage: dieses Stück ist wunderschön, die Interpretation sehr beeindruckend, Aufführungsort und Besetzung ideal gewählt, heißt das noch lange nicht, dass das für jemand anderen in gleichem Maße gültig ist.

Kunst beziehungsweise künstlerisches Handeln an sich ist nur subjektiv zu erfahren und kann letztendlich auch nur subjektiv bewertet werden.

Das eine ist die Faktenlage – also das: WAS WER WIE WO – das andere wird wohl immer häufiger die verwunderte Frage nach dem WARUM sein!



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung und Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr (Text), Nikolaus Stockert
(Bild)

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Prof. Dr. Otto Biba, Georg Gatnar,
Mag. Michael Gmasz, Mag. Stefan Hauser,
Dr. Sandra Hertel, Mag. Dr. Elisabeth Hilscher,
Mag. Monika Jaroš, Philipp Jauernik BA,
Dr. Diethard Leopold, Mag. Anna Mader-Kratky,
Mag. Ursula Magnes, Univ.-Prof. Erwin Ortner,
Dr. Richard Schmitz, Mag. Gerlinde Wallner,
Anselm F. Wunderer

Verkauf:
Clara Mauel BA, Mag. Mario Potyka, Dr. Jasmin
Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Anzeigen Repräsentant:
RAP – Medien & Anzeigenvermittlung Roland A.
Pessenlehner

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Wolfgang Landauer, Manuel Fleig
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
„agensketter!“ Druckerei GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Coverbild:
Benedikt Kobel

Foto – Telemann, Kupferstich
von Georg Lichtensteger (um 1745)
© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Vorschau

Am 25. Juni 2017 jährt sich der Todestag von Georg Philipp Telemann zum 250. Mal. Der deutsche Barock-Komponist hat unglaublich viele Werke hinterlassen, wird aber – besonders im Vergleich zu Bach und Händel – deutlich weniger oft gespielt. Sowohl im Konzert wie auch im Rundfunk.

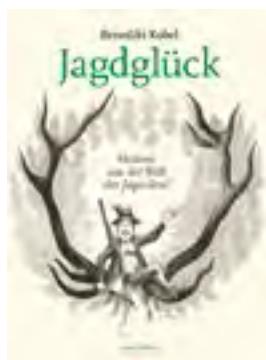
Um das ein bisschen zu ändern, machen wir den Juni zu einem Telemann-Monat und rufen eine „Telemania“ aus!



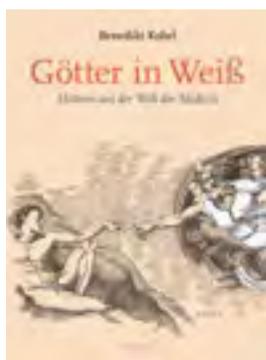
44

Ein P.S. zu unserem Coverzeichner

Benedikt Kobel (www.benedikt-kobel.at) zeichnet nicht nur, sondern ist im Hauptberuf Sänger und Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. Seinen erfolgreichen Büchern über die Welt der Musik und der Ärzte folgte 2016 eine bildliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Jagd“. Alle Bücher sind im Verlag Amalthea erschienen und auch als E-Book erhältlich.



Erschienen: November 2016
ISBN – 978-3-99050-065-1
96 Seiten | 20,- €



Erschienen: Oktober 2015
ISBN – 978-3-99050-019-4
96 Seiten | 19,95 €



Erschienen: Juni 2014
ISBN – 978-3-85002-887-5
160 Seiten | 19,95 €



radio klassik Stephansdom
 Stiftung Radio Stephansdom
 Stephansplatz 4/IV/DG, 1010 Wien
 Tel. +43 (1) 512 40 40-0
 www.radioklassik.at
 UID-Nr. ATU44439808
 IBAN: AT84 1919 0000 0023 0722
 BIC: BSSWATWW

Liebe Leserinnen und
 Leser von **magazin KLASSIK!**

Die 1. Ausgabe im Jahr 2017 von **magazin KLASSIK** – die Programm- und Kulturzeitschrift von radio klassik Stephansdom liegt Ihnen nun vor.
 Neben den bewährten Programmtipps finden Sie in diesem Heft unsere Höhepunkte für die Fasten- und Osterzeit, umfangreiche CD- und Buchempfehlungen und stellen Ihnen diesmal die neue Sendereihe „KUG – 200 Jahre Kunstuniversität Graz“ vor. Dazu gibt es wie bisher viel Kultur- und Klassikgenuss zum Lesen.

Selbstverständlich erhalten Sie **magazin KLASSIK** in gewohnter Weise zugesandt. Wir freuen uns jedoch über jeden Ihrer Beiträge, die Sie frei wählen und die es Ihnen wert sind, dieses hochwertige Magazin zu unterstützen. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen ganz herzlich und wünsche Ihnen weiterhin angeregte Lesestunden.

Ihr Christoph Wellner
 Chefredakteur und Geschäftsführer

PS: Falls Sie magazin KLASSIK noch nicht regelmäßig beziehen, bestellen Sie bitte auf: www.radioklassik.at.
 PS: Zur Abbestellung von magazin KLASSIK schreiben Sie uns bitte eine E-Mail: info@radioklassik.at.

ZAHLUNGSANWEISUNG
 AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT **BANKHAUS
 Schelhammer & Schattera**

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerInName/Firma	
Stiftung Radio Stephansdom	
IBANEmpfängerIn	
AT841919000000230722	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
BSSWATWW	
EUR	Betrag
Zahlungsreferenz	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
Unterstützung für magazin KLASSIK von radio klassik Stephansdom	

EmpfängerInName/Firma	
Stiftung Radio Stephansdom	
IBANEmpfängerIn	
AT841919000000230722	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt
BSSWATWW	EUR Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Prüfziffer	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
Unterstützung für magazin KLASSIK von radio klassik Stephansdom	
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma	
006	
30+	
Betrag	
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR	



OPERN PROGRAMM



MÄR / APR / MAI



Do. **2**
20.00-22.05

IL MONDO DELLA LUNA

Joseph Haydn

Buonafede: Domenico Trimarchi | *Ecclitico:* Luigi Alva | *Lisetta:* Frederica von Stade | *Flaminia:* Arleen Auger | *Clarice:* Edith Mathis | *Ernesto:* Lucia Valentini-Terrani | *Cecco:* Anthony Rolfe Johnson
Chœurs de la Radio Suisse Romande,
Orchestre de Chambre de Lausanne
Leitung: Antal Dorati, 1978



Sa. **1**
20.00-22.35

DIE HEIMKEHR DES VERBANNTEN

Otto Nicolai

Graf Edmund von Pembroke: Hans Christoph Begemann | *Lord Artur Norton:* Bernhard Berchold | *Leonore:* Julia Bauer | *Richard von Somerset:* Kouta Räsänen | *Georg:* Uwe Stickert | *Irene:* Tiina Penttinen | *Williams:* André Riemer
Chor der Oper Chemnitz,
Robert-Schumann-Philharmonie
Leitung: Frank Beermann, 2011



Di. **2**
20.00-21.25

ZAIDE

Wolfgang Amadé Mozart

Zaide: Sophie Bevan | *Gomatz:* Allan Clayton | *Allazim:* Jacques Imbrailo | *Sultan Soliman:* Stuart Jackson | *Osmin:* Darren Jeffery | *Vorsinger:* Jonathan McGovern | *Zaram:* Darren Jeffery | *Skllaven:* Peter Aisher, Robin Bailey, Simon Chalford Gilkes, Ed Hughes, Stuart Laing, Nick Morton, Dominic Walsh
The Orchestra of Classical Opera
Leitung: Ian Page, 2016



Sa. **4**
20.00-22.40

SZENEN AUS GOETHE'S FAUST

Robert Schumann

Faust: Christian Gerhaher | *Gretchen:* Christiane Iven | *Mephistopheles:* Alastair Miles | *Ariel:* Werner Güra | *Marthe:* Mojca Erdmann | *Schuld:* Birgit Remmert | *Mangel:* Elisabeth von Magnus | *Puter Profundus:* Franz Josef Selig
Holländischer Radio- und Kinderchor,
Concertgebouw Orchester
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2008



Di. **4**
20.00-22.35

PARIDE ED ELENA

Christoph Willibald Gluck

Paride: Magdalena Kožená | *Elena:* Susan Grütton | *Amore:* Carolyn Sampson | *Pullade:* Gillian Webster
Gabrieli Consort & Players
Leitung: Paul McCreesh, 2003



Do. **4**
20.00-22.45

NORMA

Vincenzo Bellini

Pollione: Enrico di Giuseppe | *Oroveso:* Paul Plishka | *Norma:* Beverly Sills | *Adalgisa:* Shirley Verrett | *Clotilde:* Delia Wallis | *Flavio:* Robert Tear
John Alldis Choir,
New Philharmonia Orchestra
Leitung: James Levine, 1973

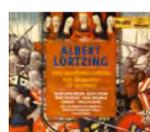


Do. **6**
20.00-22.05

RIGOLETTO

Giuseppe Verdi

Gilda: Daniela Dessi | *Rigoletto:* Giorgio Zancanaro | *Herzog von Mantua:* Vincenzo la Scola | *Sparafucile:* Paata Burchuladze | *Maddalena:* Martha Senn | *Giovanna:* Francesca Franci | *Graf von Monterone:* Giorgio Surian | *Marullo:* Lucio Gallo | *Borsa:* Ernesto Gavazzi | *Graf Ceprano:* Michele Pertusi | *Gräfin Ceprano:* Nicoletta Curiel
Coro e Orchestra del Teatro alla Scala di Milano
Leitung: Riccardo Muti, 1988



Sa. **6**
20.00-22.10

DER WAFFENSCHMIED

Albert Lortzing

Hans Städinger: John Tomlinson | *Marie:* Ruth Ziesak | *Ritter Graf von Liebenau:* Boje Skovhus | *Georg:* Kjell Magnus Sandv | *Irmentraud:* Ursula Kunz | *Ritter Adelhof:* Martin Hausberg | *Brenner:* Andreas Schulist | *Schmiedegeselle:* Rudolf Hillebrand
Chor des Bayerischen Rundfunks,
Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Leopold Hager, 2004



Di. **7**
20.00-22.25

L'INCORONAZIONE DI POPPEA

Claudio Monteverdi

Poppea: Danielle Borst | *Nerone:* Guillemette Laurens | *Ottavia:* Jennifer Larmore | *Ottone:* Axel Köhler | *Seneca:* Michael Schopper | *Drusilla:* Lena Lootens | *Nutrice:* Dominique Visse | *Arnalta:* Christoph Homberger | *Lucano:* Guy de Mey | *Amore:* Martina Bover
Concerto Vocale
Leitung: René Jacobs, 1990



DER FREISCHÜTZ

Carl Maria von Weber

Agathe: Christine Brewer | *Ännchen:* Sally Matthews | *Max:* Simon O'Neill | *Kaspar:* Lars Woldt | *Samiel/Otto:* Stephan Loges | *Kuno:* Martin Snell | *ein Eremit:* Gidon Saks | *Kilian:* Marcus Farnsworth | *Brautjungfern:* Lucy Hall
London Symphony Chorus,
London Symphony Orchestra
Leitung: Sir Colin Davis, 2012



Sa. **8**
20.00-22.40

GIOB

Carl Ditters von Dittersdorf

Giob: Markus Schäfer | *Zara:* Romelia Lichtenstein | *Baldad:* Jörg Waschinski | *Ismaele:* Ekkehard Abele | *Elijaf:* Beat Duddeck | *Angelo:* Linda Perillo
Rheinische Kantorei,
Das Kleine Konzert
Leitung: Hermann Max, 2000



Di. **9**
20.00-23.10

GRISELDA

Alessandro Scarlatti

Griselda: Dorothea Röschmann | *Gualtiero:* Lawrence Zazzo | *Costanza:* Veronica Cangemi | *Roberto:* Bernarda Fink | *Ottone:* Silvia Tro Santafé | *Corrado:* Kobie van Rensburg
Akademie für Alte Musik Berlin
Leitung: René Jacobs, 2002



Di. **11**
20.00-21.45

MISSA DA REQUIEM

Giuseppe Verdi

Sopran: Renata Scotto | *Mezzosopran:* Agnes Baltsa | *Tenor:* Veriano Luchetti | *Bass:* Evgeny Nesterenko
The Ambrosian Chorus,
Philharmonia Orchestra
Leitung: Riccardo Muti, 1979



Do. **11**
20.00-23.00

GRISELDA

Antonio Vivaldi

Gualtiero: Giles Tomkins | *Griselda:* Marion Newman | *Costanza:* Carla Huhtanen | *Roberto:* Lynne McMurtry | *Corrado:* Jason Nedecky | *Ottone:* Colin Ainsworth | *Everardo:* stille Rolle
Aradia Ensemble Orchestra
Leitung: Kevin Mallon, 2006



Sa. **11**
20.00-22.20

MANON LESCAUT

Giacomo Puccini

Manon Lescaut: Anna Netrebko | *Il Cavaliere Renato Des Grieux:* Yusif Eyvazov | *Lescaut:* Armando Pina | *Gerard di Yvoire:* Carlos Chausson | *Edmondo:* Benjamin Bernheim
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor,
Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Marco Armiliato, 2016



Do. **13**
20.40-01.35

PARSIFAL

Richard Wagner

Gurnemanz: Donald McIntyre | *Kundry:* Waltraud Meier | *Amfortas:* Philip Joll | *Parsifal:* Warren Ellsworth | *Titirel:* David Gwynne | *Klingsor:* Nicholas Folwell
Chorus and Orchestra of Welsh National Opera
Leitung: Reginald Goodall, 1984



Sa. **13**
20.00-23.20

DER ROSENKAVALIER

Richard Strauss

Feldmarschallin Fürstin Werdenberg: Montserrat Caballé | *Baron Ochs auf Lerchenau:* Otto Edelmann | *Octavian:* Teresa Zylis-Gara | *Herr von Faninal:* John Modenos | *Sophie:* Edith Mathis | *Sänger:* John Andrew | *Annina:* Anna Reynolds
The Glyndebourne Chorus,
London Philharmonic Orchestra
Leitung: John Pritchard, 1965



Di. **14**
20.00-21.10

EINE FLORENTINISCHE TRAGÖDIE

Alexander von Zemlinsky

Bianca: Iris Vermillion | *Guido:* Viktor Lutsiuk | *Simone:* Albert Dohmen
Orchestre Philharmonique de Radio France
Leitung: Armin Jordan, 2003

THEATER an der WIEN
DAS NEUE OPERNHAUS

Oratorium von Joseph Haydn
DIE SCHÖPFUNG
15. & 16. Mai 2017, 19.00 Uhr
Dirigent: Laurence Equilbey | *Regie:* Carus Padrissa
Mit: Mari Eriksmoen, Martin Mitterutzner, Daniel Schmutzhard | La Fura dels Baus | accentus
Insula orchestra

WIEN-TICKET.AT
58885
eine unterbrechung der unterbrechung

www.theater-wien.at

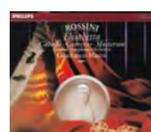


Di. **16**
20.00-22.45

IDOMENÉE

André Campra

Idoménée: Bernard Deletré | *Electre:* Sandrine Piau | *Ilione:* Monique Zanetti | *Idamante:* Jean-Paul Fouchécourt | *Vénus:* Marie Boyer | *Éole/Neptune/La Jalousie/Némésis:* Jérôme Correas | *Arcas:* Richard Dugay
Les Arts Florissants
Leitung: William Christie, 1991



Do. **16**
20.00-22.25

ELISABETTA

Gioacchino Rossini

Elisabetta: Montserrat Caballé | *Leicester:* José Carreras | *Matlilde:* Valerie Masterson | *Enrico:* Rosanne Crenfield | *Norfolk:* Ugo Benelli | *Guglielmo:* Neil Jenkins
Ambrosian Singers,
London Symphony Orchestra
Leitung: Gianfranco Masini, 1975

OPERN PROGRAMM



MÄR / APR / MAI

Sa. **18**
20.00–22.45



DON GIOVANNI
Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Dimitris Tiliakos | *Leporello:* Vito Priante | *Il Commendatore:* Mika Kares | *Donna Anna:* Myrto Papatanasu | *Don Ottavio:* Kenneth Tarver | *Donna Elvira:* Karina Gauvin | *Masetto:* Guido Loconsolo | *Zerlina:* Christina Gansch
Musicaeterna
Leitung: Teodor Currentzis, 2016

Di. **18**
20.00–22.50



LA SCUOLA DE' GELOSI
Antonio Salieri

Conte: Emiliano d'Aguanno | *Contessa:* Francesca Mazzulli Lombardi | *Blasio:* Federico Sacchi | *Ernestina:* Roberta Mamelì | *Launaca:* Florian Götz | *Carlotta:* Milena Storti | *Tenente:* Patrick Vogel
L'Arte del Mondo
Leitung: Werner Erhardt, 2015

Do. **18**
20.00–21.50



LE SORCIER
Francois-André Danican Philidor

Julien: Udo Reinemann | *Blaise:* Jean-Claude Orliac | *Bastien:* Bernard Boudier | *Agate:* Peggy Bouveret | *Simone:* Judith Mok | *Justine:* Chantal Rejyal
Orchestre de Rennes
Leitung: Marc Soustrot, 1980

Di. **21**
20.00–23.10



ADRIANO IN SIRIA
Giovanni Battista Pergolesi

Adriano: Yuriy Mynenko | *Emirena:* Romina Basso | *Farnaspe:* Franco Fagioli | *Sabina:* Dilyara Idrisova | *Osroa:* Juan Sancho | *Aquilio:* Cigdem Soyarslan
Capella Cracoviensis
Leitung: Jan Tomasz Adamus, 2015

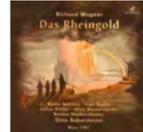
Do. **20**
20.00–22.10



ORLANDO
Nicola Porpora

Orlando: Robert Expert | *Medoro:* Olga Pitarch | *Angelica:* Betsabée Haas
Real Compania Ópera de Cámara
Leitung: Juan Bautista Otero, 2005

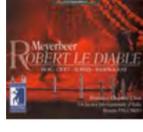
Sa. **20**
20.00–22.30



DAS RHEINGOLD
Richard Wagner

Wotan: Heinz Rehfuss | *Donner:* Fridolin Mosbacher | *Froh:* Albert Kunz | *Loge:* Julius Pölzer | *Alberich:* Alois Pernerstorfer | *Mime:* Julius Brombacher | *Fasolt:* Manfred Jungwirth | *Fafner:* Siegfried Tappolet | *Fricka:* Inge Borkh | *Freia:* Gerty Wiessner | *Erda:* Waltraut Demmer
Berner Stadtorchester
Leitung: Otto Ackermann, 1951

Do. **23**
20.00–23.30



ROBERT LE DIABLE
Giacomo Meyerbeer

Robert: Warren Mok | *Bertram:* Giorgio Surian | *Raimbaut:* Alessandro Codeuppi | *Isabelle:* Patrizia Ciofi | *Alice:* Annalisa Raspagliosi | *Alberti:* Domenico Colaianni
Bratislava Chamber Choir, Orchestra Internazionale d'Italia
Leitung: Renato Palumbo, 2000

Sa. **22**
20.00–21.20



RUDDIGORE
Gilbert & Sullivan

Sir Ruthven Murgatroyd: Martyn Green | *Richard Dauntless:* Leonard Osborn | *Sir Despard Murgatroyd of Ruddigore:* Richard Watson | *Old Adam Goodheart:* Radley Flynn | *Sir Roderick Murgatroyd:* Darrell Francourt
The D'Oyly Carte Opera Chorus and Orchestra
Leitung: Isidore Godfrey, 1950

Di. **23**
20.00–21.45



DER POSTILLON VON LONJUMEAU
Adolph Charles Adam

Chapelou: Robert Swensen | *Madeleine:* Pamela Coburn | *Bijou:* Peter Lika | *Marquis von Corcy:* Florian Prey | *Bourdon:* Jürgen Linn
Stuttgarter Choristen, Rundfunkorchester des SWF Kaiserslautern
Leitung: Klaus Arp, 1992

Sa. **25**
20.00–22.30



OTELLO
Giuseppe Verdi

Otello: Ramón Vinay | *Desdemona:* Herva Nelli | *Iago:* Giuseppe Valdeno | *Cassio:* Virginio Assandri | *Emilia:* Nan Merriman | *Roderigo:* Leslie Chabay | *Lodovico:* Nicola Moscona | *Montano:* Arthur Newman
NBC Symphony Orchestra and Choruses
Leitung: Arturo Toscanini, 1947

Di. **25**
20.00–22.30



EUGEN ONEGIN
Peter Iljitsch Tschaikowsky

Larina: Gertrude Jahn | *Tatjana:* Mirella Freni | *Olga:* Rohangiz Yachmi | *Filipjevna:* Margaritha Lilowa | *Eugen Onegin:* Wolfgang Brendel | *Wladimir Lenski:* Peter Dvorský | *Fürst Gremin:* Nicolai Ghiurov | *Ein Hauptmann:* Peter Köves | *Saretski:* Robert Kerns | *Triquet, ein Franzose:* Heinz Zednik
Chor der Wiener Staatsoper, Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Seiji Ozawa, 1988

Do. **25**
20.00–23.05



LUCIO SILLA
Wolfgang Amadé Mozart

Lucio Silla: Anthony Rolfe-Johnson | *Giunia:* Lella Cuberli | *Cecilio:* Ann Murray | *Cinna:* Britt-Marie Aruhn | *Celia:* Christine Barbaux | *Aufidio:* Ad van Bassbank
Orchestre et Chœurs du Theatre Royal de la Monnaie
Leitung: Sylvain Cambreling, 1985



THEATER an der Wien
DAS NEUE OPERNHAUS

STEFAN MICKISCH
präsentiert
DIE FLEDERMAUS
25. März 2017, 19.30 Uhr

WIEN-TICKET.AT
€ 58885

www.theater-wien.at

Do. **27**
20.00–21.40



DIE DORFSCHULE
Felix Weingartner

Gemba: Simon Pauly | *Matsuo:* Clemens Bieber | *Schio:* Fionnuala McCarthy | *Kotaro:* Jana Kurucová | *Kwan Shusai:* Kathryn Lewek | *Genzo:* Stephen Bronk | *Tonami:* Elena Zhidkova | *Choma:* Hulkar Sabirova
Orchester der Deutschen Oper Berlin
Leitung: Jacques Lacombe, 2012

Sa. **27**
20.00–22.10



MIGNON
Ambroise Thomas

Mignon: Geneviève Moizan | *Philine:* Janine Micheau | *Wilhelm:* Libero De Luca | *Lothario:* René Bianco | *Laerte:* Robert Destain | *Jarno:* Noel Pierotte | *Frédéric:* Francois Louis Deschamps
Orchestre et Chœurs du Theatre Royal de la Monnaie
Leitung: Georges Sebastian, 1952

Di. **28**
20.00–22.10



LE PRÉ AUX CLERCS
Louis-Ferdinand Hérold

Isabelle de Montal: Marie-Ève Munger | *Marguerite de Navarre:* Marie Lenorman | *Nicette:* Jeanne Crousaud | *Mergy:* Michael Spyres | *Cantarelli:* Éric Huchet | *Giro:* Christian Helmer | *Comminge:* Emiliano González Toro
Coro e Orchestra Gulbenkian
Leitung: Paul McCreesh, 2015

Sa. **29**
20.00–22.30



MADAMA BUTTERFLY
Giacomo Puccini

Madama Butterfly: Maria Callas | *B. F. Pinkerton:* Nicolai Gedda | *Suzuiki:* Lucia Daniela | *Sharpless:* Mario Borriello | *Goro:* Renato Ercolani | *Kate Pinkerton:* Luisa Villa | *Prince Yamadori:* Mario Carlin | *Bonze:* Plinio Clabassi | *Kaiserlicher Kommissar:* Enrico Campi
Chorus and Orchestra of Teatro alla Scala, Milan
Leitung: Herbert von Karajan, 1955

Di. **30**
20.00–23.45



LES CONTES D'HOFFMANN
Jacques Offenbach

Hoffmann: Neil Shicoff | *Nicklausse, La Muse:* Ann Murray | *Olympia:* Luciana Serra | *Antonia:* Rosalind Plowright | *Giulietta:* Jessye Norman | *Lindorf, Coppélius, Miracle, Dapertutto:* José van Dam | *André, Cochenille, Frantz, Pitichinaccio:* Robert Tear | *La Mère d'Antonia:* Jocelyne Taillon | *Luther, Crespel:* Kurt Rydl
Orchestre et Chœurs du Theatre Royal de la Monnaie
Leitung: Sylvain Cambreling, 1988

Do. **30**
20.00–22.30



LA CLEMENZA DI TITO
Wolfgang Amadé Mozart

Tito Vespasiano: Carlo Allemano | *Sesto:* Vitellia: Nina Bernsteiner | *Antio:* Ann-Beth Solvang | *Servilia:* Dana Marbach | *Publio:* Marcell Bakonyi
Chor und Orchester der Academia Regalis
Leitung: Alessandro De Marchi, 2013

Mozart und seine Wiener Netzwerke. Ein Querschnitt

Neue Sonderausstellung widmet sich Mozart als Unternehmer und seinen Kontakten



© KHM-Museumsverband (links), © Internationales Stiftung Mozarteum (ISM) (Mitte), © Wien Museum (rechts)

MOZART HAUS VIENNA
WIEN MUSEUM MOZARTWOHNUNG

www.mozarthausvienna.at